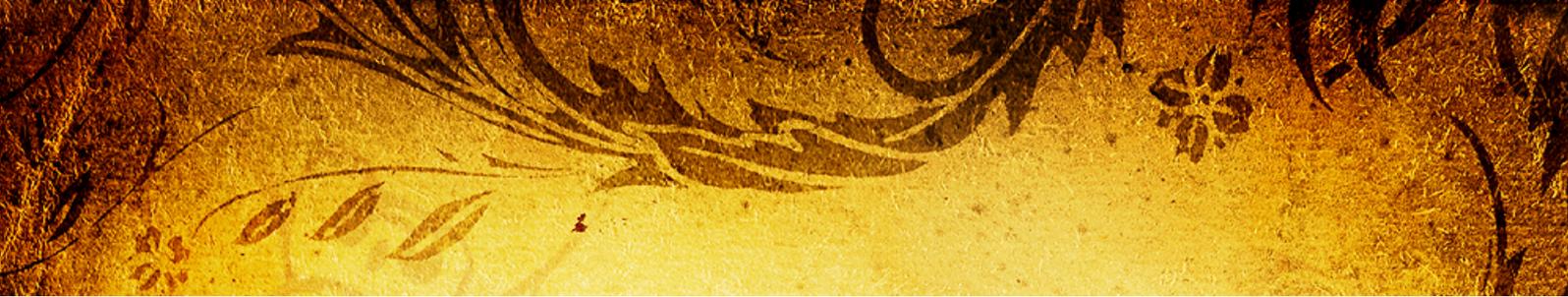


DIE VERRÜCKTEN MÄRCHEN DER 1c

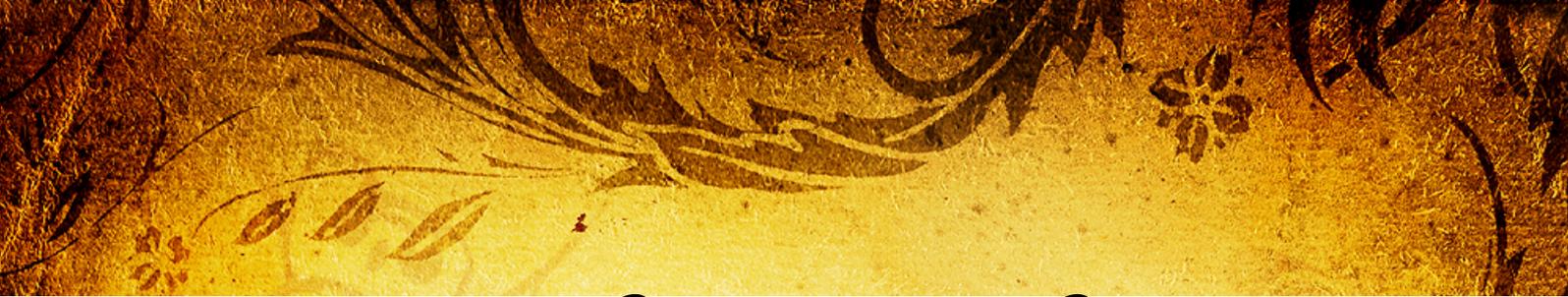




Im Schuljahr 2020/2021 hat jedes Kind der Klasse 1c der MS Kematen ein eigenes Märchen erfunden und verfasst. Alle Märchen sind in diesem Buch gesammelt und aufgeschrieben. Die Schülerinnen und Schüler haben dabei eigene Ideen für den Inhalt und die Gestaltung der Märchen gefunden und verwirklicht.

**Viel Spaß beim Lesen und Eintauchen in unsere verrückten Märchenwelten der
1c Klasse!**

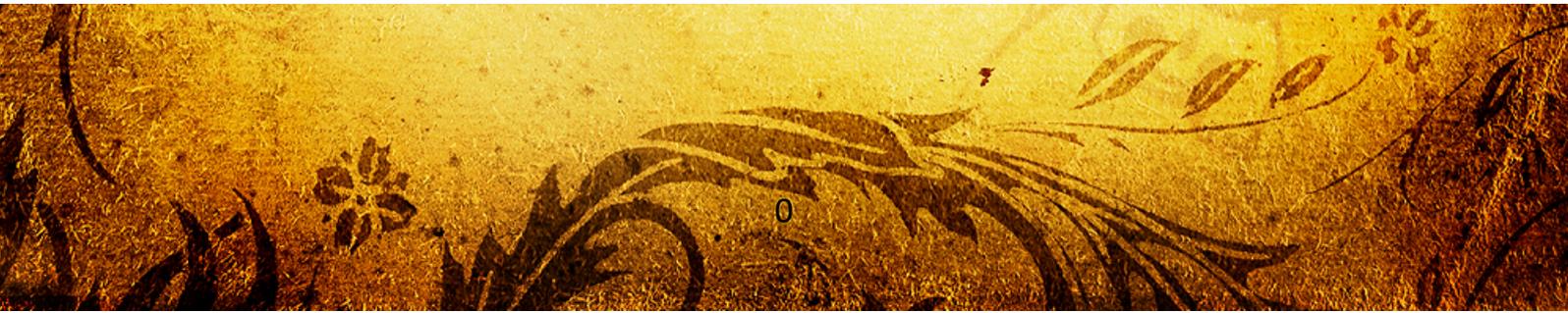
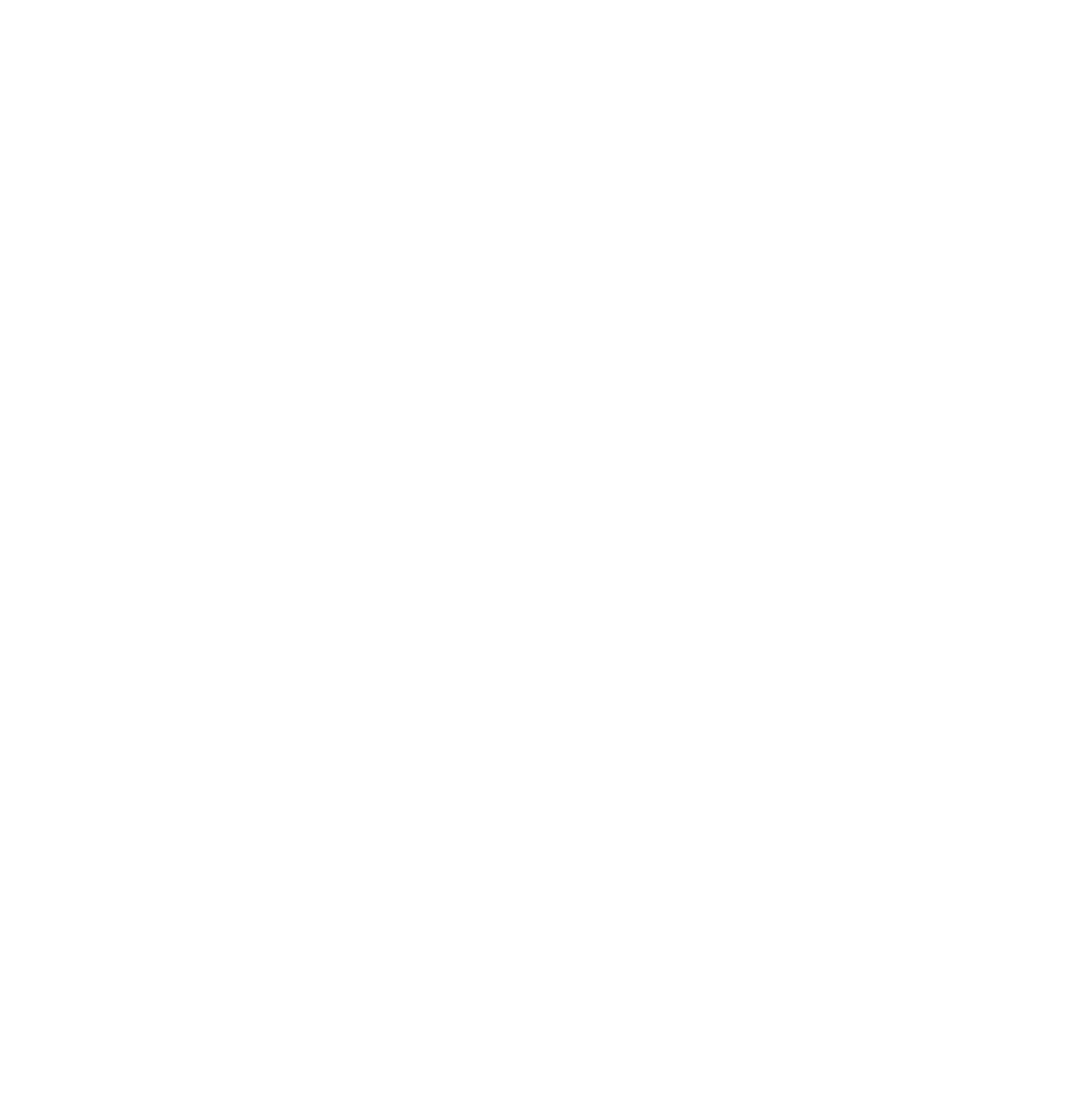
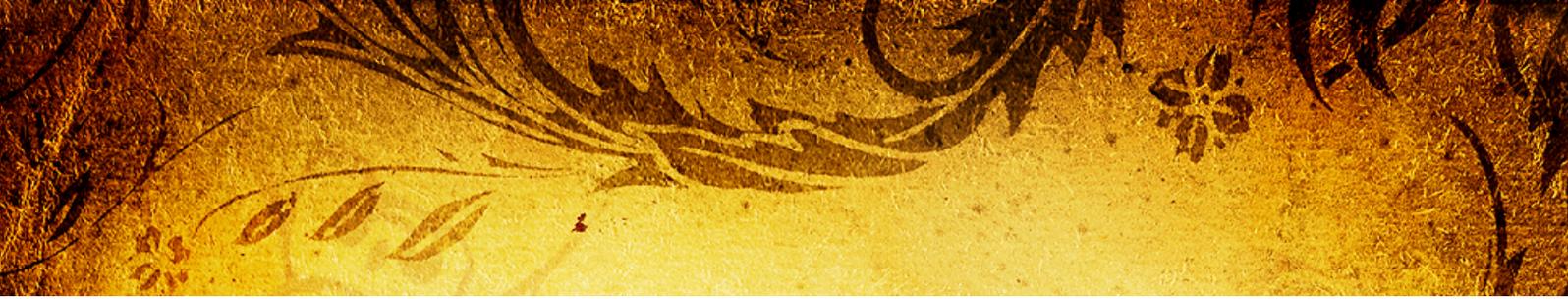




Inhaltsverzeichnis

Der Zwergkönig von Gloria Zih.....	1
3 Aufgaben von Marie Gratl	3
Der junge Bauernbursche von Manuel Hörtnagl	7
Der Zwergenkönig von Kilian Huber	9
Die lila Perle im See von Laura Haslwanger	12
Drei Aufgaben, ein Schatz von Felix Speiser	14
Der 9. im Bunde von Gabriel Entner.....	17
Anton und der Zwergkönig von Max Kofler	19
Die Truhe voll Gold von Lucy Lou Santer	21
Das grüne Mädchen von Rosalie Ryan	23
Vovo und der Zwergenkönig von Ollie Brears	26
Der Bauernjunge und die 3 Aufgaben von Theresa Kapferer	29
Das alberne Gerücht von Noah Grißmann	31
Die 3 Aufgaben von Hannah Schwind	32
Die goldene Truhe von Valentina Tica.....	35
Der arme Bauernbursche von Lisa Cipolletti	38
Das verbotene Zwergenland von Matteo Grünfelder	40
Das Märchen vom nettesten Vogel der Welt von Vanessa Konkoly	43
Abbildungsverzeichnis.....	46





Der Zwergkönig

von Gloria Zih

Vor langer, langer Zeit lebte einmal ein mächtiger Zwergkönig in einem prächtigen Schloss. Er war zwar sehr reich, aber auch gierig und er wollte immer noch mehr und mehr besitzen.



Abbildung 1: Quelle: Bernadette Kattinig-Moser (<http://bilder.tibs.at/node/43128>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

Die armen Untertanen in seinem Reich mussten ihm ihre Tiere, ihre Ernte und ihre Ersparnisse geben. Die Menschen dachten jeden Tag: „Hoffentlich kommt jemand und rettet uns vor diesem bösen Herrscher!“

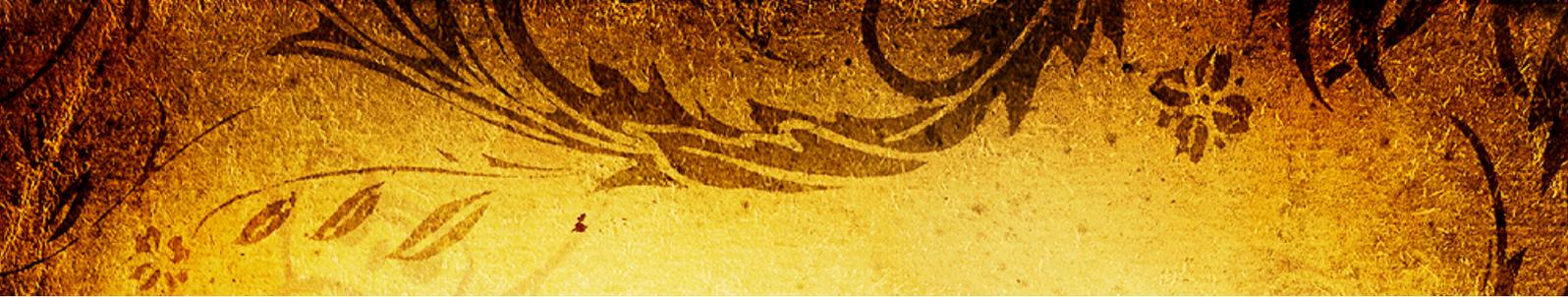
Eines Tages war es tatsächlich so, dass endlich ein junger Bauerbursche ins Reich kam und sich wunderte, warum die Leute so traurig waren. Er hörte ihr Leid und versprach ihnen Hilfe. Auf seiner Wanderschaft wollte er drei Aufgaben lösen.

Als erstes brachte er ihnen ein schönes, aber auch wütendes und wildes Pferd. Als der gierige Zwergkönig ihnen jedoch das Pferd wegnahm, stieß es ihn mit seinem scharfen Hufen zu Boden. Schwer verletzt schrie er vor Schmerz und musste von nun an im Bett bleiben. Er verlangte von den Untertanen ein Heilkraut, aber die ganze, wertvolle Ernte des Krautes war verdorben! Der junge Bauerknabe gab ihnen jedoch ein besonderes Pflänzchen für den erwünschten Heiltee des Königs.



Abbildung 2: Quelle: Reinhold Embacher (<http://bilder.tibs.at/node/26244>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

Nachdem der Zwergkönig diesen getrunken hatte, bekam er große Schmerzen und konnte nicht mehr aufhören zu erbrechen. Die Schmerzen wurden sogar noch schlimmer. „Helft mir doch! Ihr bekommt eine Truhe voll Gold, wenn meine Schmerzen endlich aufhören!“, versprach der Herrscher verzweifelt. Nachdem er von seinem Untertanen ein echtes Heilkraut bekommen hatte, ging es ihm bald besser. Plötzlich wurde auch er dankbar, freundlich und gütig. Nie wieder quälte er die Menschen und der junge Bauerbursche konnte beruhigt seine Wanderschaft fortsetzen. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute...

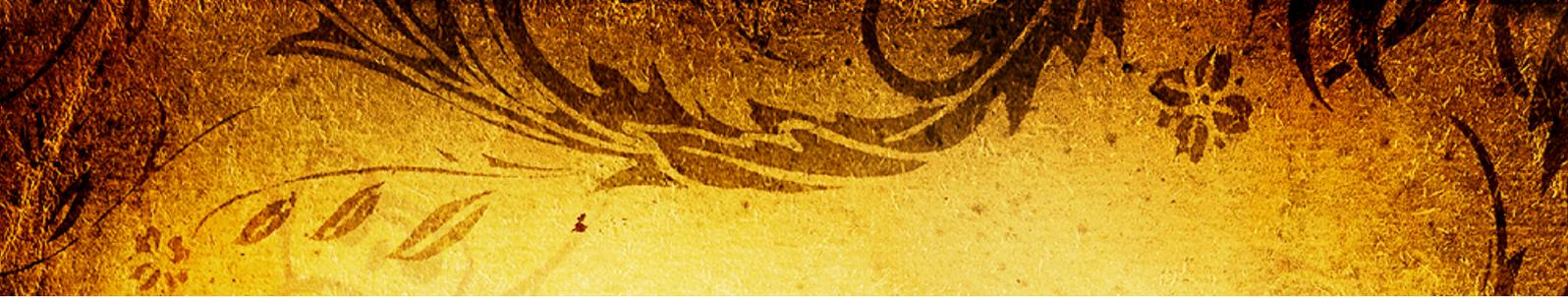


3 Aufgaben

von Marie Gratl

Es war einmal ein junger Bauernbursche. Da er und sein Vater nicht so gut verdienten, wollten die beiden auf Wanderschaft gehen und in einem anderem Land einen Bauernhof errichten. Mit ihren Pferden machten sie sich auf den Weg. Als die zwei im anderen Land angekommen waren, wurden sie jedoch sofort gefangen genommen. Der Vater und der Sohn wurden jeweils alleine in eine Zelle nebeneinander gebracht. „Papa! In was für ein Land sind wir denn bitte gereist?! Wir haben doch nichts getan!“, rief der Bursche verzweifelt. Der Vater schluckte: „Hier sollte eigentlich Fairwilten sein. Da habe ich in meiner Kindheit gelebt. Aber das ist ganz sicher nicht Fairwilten.“

Nach etwa einer Stunde kam eine merkwürdige Gestalt herein. Sie war sehr klein und sprach: „Seid begrüßt, liebe Neuankömmlinge! Ich bin der Zwergenkönig!“ Doch der Vater unterbrach ihn: „Was ist das hier für ein Land?“ Der Zwergenkönig grinste und sagte: „Ja, ich weiß, dass Sie früher mal hier in Fairwilten gelebt haben. Wie war Ihr Name noch gleich? Ahm, warte...“ „Lassen Sie die Spielchen!“, rief der Vater mutig. Der Zwergenkönig ließ sich jedoch nicht ablenken und quatschte weiter: „Also, eigentlich war dieses Land früher wirklich einmal Fairwilten. Jedoch gab es so eine Verschwörung. Und zwar, dass jemand in dieses Land auswandert und dann ganz Fairwilten auslöscht...“

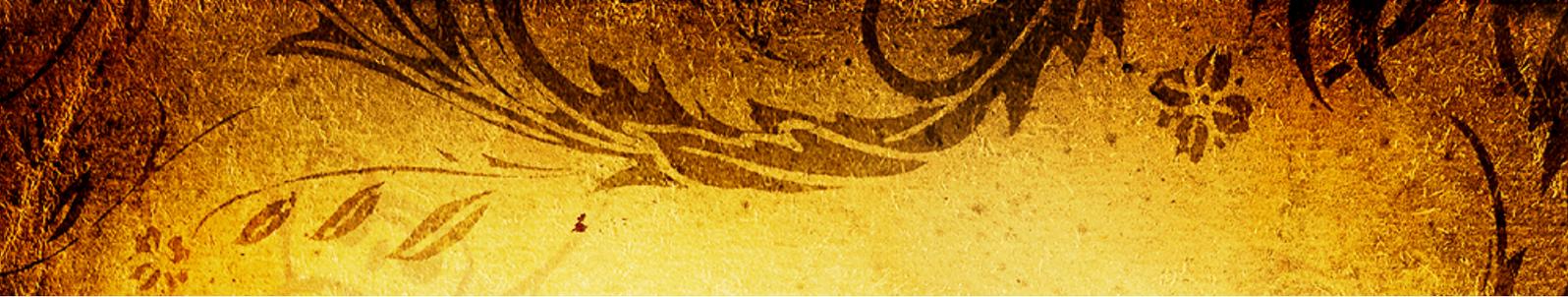


„Aber das würden wir doch nie tun! Sie müssen uns vertrauen!“, meinte der Sohn kleinlaut. „Na gut. Ihr müsst 3 Aufgaben lösen! Danach vertraue ich euch. Aber seid gewarnt! Die Aufgaben sind schwer zu lösen. Wenn ihr schummelt, muss ich euch leider töten“, sagte der Zwergenkönig ernst.

In der letzten Nacht hatten die beiden Bauern kaum geschlafen. Sie machten sich die ganze Zeit Gedanken über die 3 Aufgaben. Werden sie schwierig sein? Werden die beiden sterben? Als der erste Sonnenstrahl sich zeigte, wurden der Vater und der Sohn abgeholt. „Guten Morgen!“, schrie der Zwergenkönig vergnügt, „Viel Glück!“ Vater und Sohn warfen sich vielsagende Blicke zu. Wollte der König die beiden etwa tatsächlich sterben sehen?

„Hier ist die erste Aufgabe!“, rief der König dann laut. Die ersten zehn Minuten passierte nichts, doch dann erschien eine Hexe auf einem braunen Besen. Der Zwergenkönig rief: „Tötet sie!“ Der Vater befahl dem Sohn: „Sohn, bleib bitte einfach hier stehen und mache nichts! Ich mache das schon!“ Jedoch machte der Zwergenkönig eine Handbewegung: „Sie sind ein wahrer Held, mein Lieber, aber ich habe vergessen euch zu sagen, dass die Aufgaben verschieden verteilt sind. Der Junge da, ähm, ich weiß nicht wie er heißt, aber er muss die erste Aufgabe meistern. Du, mein lieber Herr musst die 2. Aufgabe machen. Die 3. macht ihr zusammen.“ Der Sohn blickte voller Angst zum Vater. Dieser jedoch umarmte den Jungen und flüsterte: „Du schaffst das schon.“ Der Zwerg aber befahl nur: „Weiter, mach schon!“. Der Junge schaute herum. Irgendwo musste doch irgendetwas sein, womit man die Hexe töten konnte.

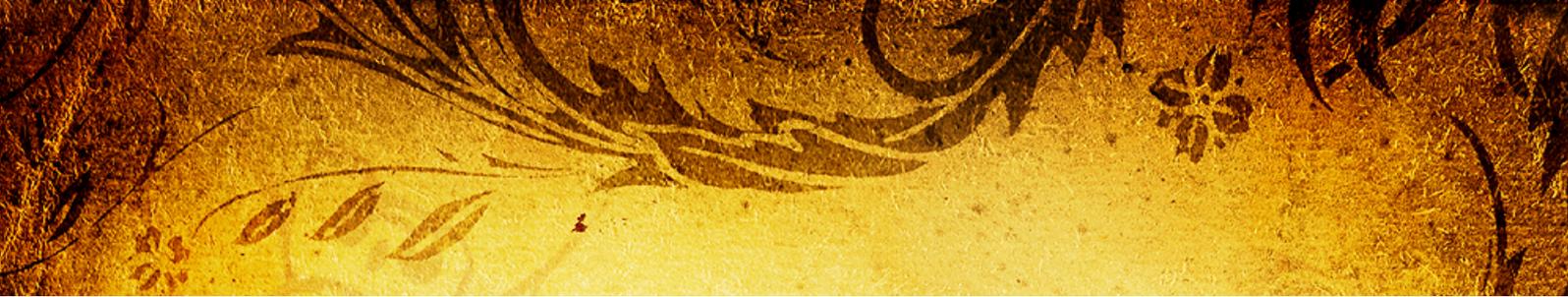
In diesem Moment dachte der Junge an die letzten Worte seiner Mutter bevor sie starb: „Mein lieber Sohn, ein König hat mich getötet, es bleiben nur noch ein paar Sekunden. Sei niemals wie dieser König. Töte niemals Leute, die du nicht kennst oder magst.“ Die Gedanken des Jungen waren komplett durcheinander. Er wusste nicht, was er tun konnte. Die Hexe schoss gerade Feuerbälle über ihn, da hatte er eine geniale Idee. Er schrie: „Hexe, bitte! Komm runter auf den Boden.“ Die Hexe flog hinunter und fragte, in welchem Gewürz sie ihn kochen sollte. Der Bub fragte: „Kannst du mir bitte einen Augenblick zuhören?“ Die Hexe zog die Brauen nach oben und war ganz leise.



„Hör zu, wenn du dich tot stellst, bekommst du ein einmaliges Geschenk von mir: Freiheit!“, meinte der Bauernbursche vorsichtig. Die Hexe wusste nicht woraus er hinaus wollte. „Sie sind verzaubert, liebe Frau. Sie sind eigentlich nicht böse. Nur verflucht. Ich kann Ihnen helfen wieder eine normale Frau zu sein. Aber Sie dürfen niemandem verraten, dass ich geschummelt habe,“ flüsterte der Junge. Die Hexe lachte und nickte. „Danke,“ sagte der Bauernbursche leise und tat so als würde er sie schlagen. Die Hexe fiel um und lag wie tot am Boden. Das Publikum klatschte. Der Zwergenkönig jedoch meinte grimmig: „Jaja, gut, mhm, jetzt ist die 2. Aufgabe dran.“

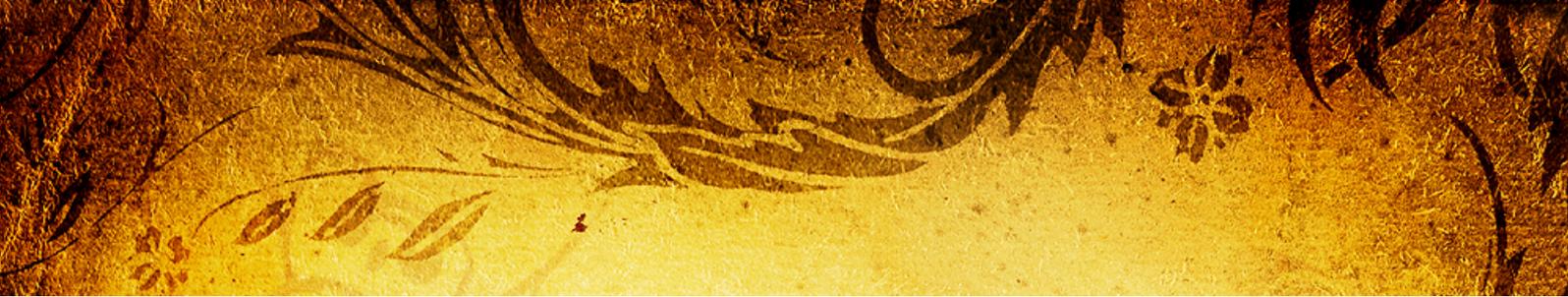
Vater und Sohn durften nun wieder zueinander und umarmten sich. „Ich habe dich lieb, Papa. Ich bin sicher, du findest eine Lösung. Viel Glück!“, flüsterte der Junge. Der Vater sagte „Danke“ mit Tränen in den Augen, die er wegwischte. Kaum sagte der Vater er sei bereit flog ein gigantischer Drache in den Saal. Er war rot und sah sehr gefährlich aus. „Du musst dem Drachen eine Schuppe seines Körpers entnehmen.“ Der Vater brachte seinen Mund nicht mehr zu. Der Drache spuckte Feuer. Auch der Vater dachte an seine Frau. Sie hätte nicht gewollt, dass der Drache so einen Schmerz durchmachen muss wie durch den Verlust der Schuppe. Denn das musste ja unheimlich weh tun. Also nahm der Mann eine rote Schuppe aus Metall von seiner Kleidung und berührte den Drachen. Er hielt die falsche Schuppe in die Luft und jubelte. Der Drache erkannte, dass der Vater ihn gerettet hatte und tat so als ob er Schmerzen hatte. „Schön! Ja! Still jetzt! Mhm! 3. Aufgabe!“, rief der Zwergenkönig.

Wieder durften Vater und Sohn zusammen. „Ich wusste du schaffst das!“, sagte der Junge überglücklich. „Freu dich nicht zu früh, Sohn. Die 3. Aufgabe wird vielleicht unser Verderben sein. Sie ist die schwierigste“, entgegnete ihm der Vater besorgt. Als der Zwergenkönig „Los“ schrie, staunten Vater und Sohn nicht schlecht. Da stand nur eine Truhe voll Gold! „Schnappt es euch!“ rief der Zwerg grinsend. Die zwei liefen zur Truhe und nahmen so viel Gold sie konnten. Dem Zwergenkönig war die Verwirrung ins Gesicht geschrieben: „Hier sollte doch ein Geist auftauchen! GEIST!!!“ Vater und Sohn lachten sich an: „Ich denke, der Geist verschont diejenigen, die ein gutes Herz haben. Blöd gelaufen.“



So gehört das Gold uns!“, schrien die beiden. „Ich muss euch wohl vertrauen... Ihr habt alle Aufgaben gemeistert... Es gibt ein großes Grundstück nahe dem Krankenhaus. Eröffnet dort euren Bauernhof...“ meinte der Zwergenkönig widerwillig. „Vielen Dank!“, riefen Vater und Sohn im Chor.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute - als glückliche und gutherzige Menschen.

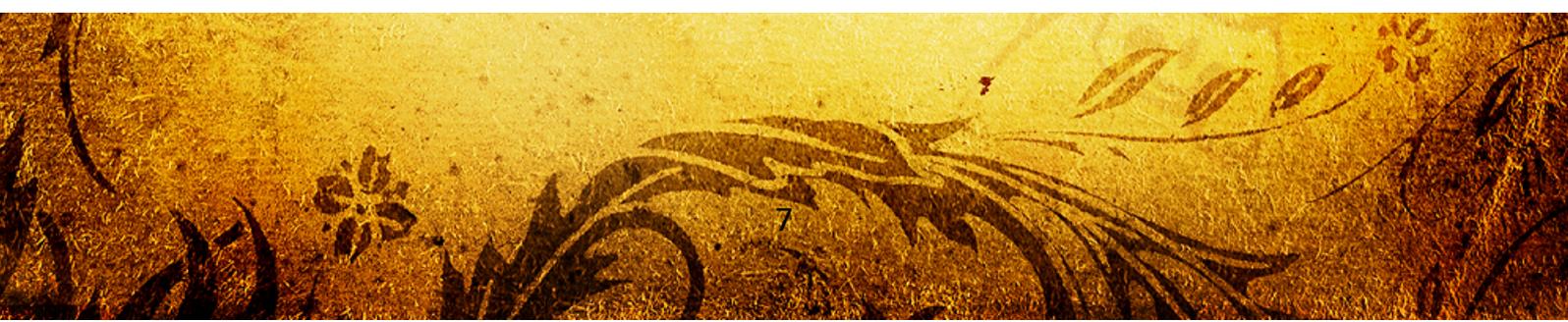


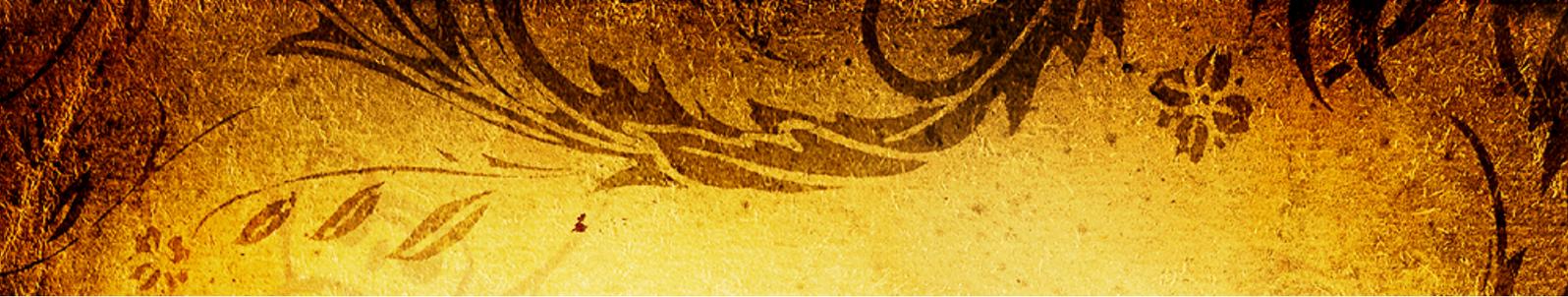
Der junge Bauernbursche

von Manuel Hörtnagl

Es war einmal ein junger Bauernbursche namens Jakob. Er ging sehr gerne in den Wald auf Wanderschaft.

Eines Tages begegnete er einem kleinen Zwergenkönig. Jakob erschrak und wollte weglaufen, doch der Zwerg rief: „Warte, bleib hier und hilf mir einen Schatz zu suchen. Du musst drei Aufgaben erfüllen und der Schatz gehört dir.“ Natürlich nahm er dieses Angebot an. Bei der ersten Aufgabe musste er eine Ziege besorgen. Diese holte er sofort, weil auf dem Bauernhof von seinem Vater gab es genug Ziegen. Bei der zweiten Aufgabe musste Jakob für 30 Minuten auf einem Bein im Kreis hüpfen. Auch das gelang ihm, da er sehr sportlich war.





Die letzte Aufgabe war aber sehr schwierig. Jakob sollte einen besonderen Pilz im Wald suchen. An der Stelle, an der der Pilz wuchs, sollte er ein Loch graben, sodass er den Schatz findet. Er suchte und suchte überall. Nach einiger Zeit wollte er schon erfolglos aufgeben. Auf einmal sah er vor sich ein blau grünes Leuchten. Er sprintete mit seiner letzten Kraft dahin. Als er angekommen war, war er froh den gesuchten Pilz endlich zu sehen. Mittlerweile hatte er immerhin seit sieben Stunden nach ihm gesucht! Er machte sein Loch, buddelte sehr tief und dann sah er eine schöne Schatzkiste. Er holte sie aus dem Erdloch und sah hinein. Aber es war nur Kies drinnen!

Er nahm den Kies enttäuscht aus der Kiste und erblickte unter dem Kies noch eine weitere, versteckte Kiste. Er machte sie auf und sagte: „Das ist die richtige Kiste!“ Es leuchtete Gold aus der Kiste und so ging er heim und der Vater und er freuten sich über den Schatz. Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie auch noch heute.

Der Zwergeukönig

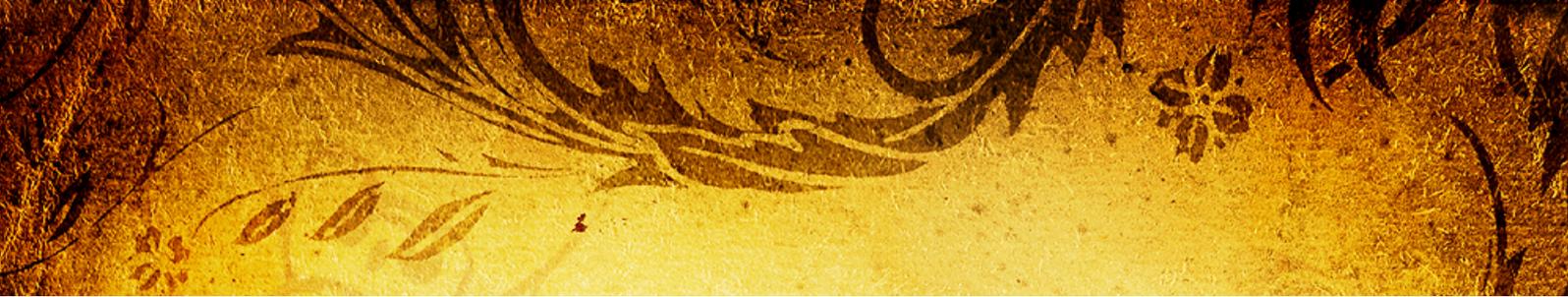
von Kilian Huber

Es war einmal ein junger Bauernbursche, der sehr lange auf den Hof seiner Eltern arbeitete. Doch eines Tages sagte er zum Vater: "Ich will nicht mehr arbeiten, ich will auf Wanderschaft gehen und irgendwann werde ich viel Geld oder mit einer Truhe voll Gold zurückkommen." Gesagt, getan!

Er ging lange durch den riesigen, großen, dunklen Wald. Doch auf einmal stand der Bauernbursche vor einem getarnten tiefen Loch.



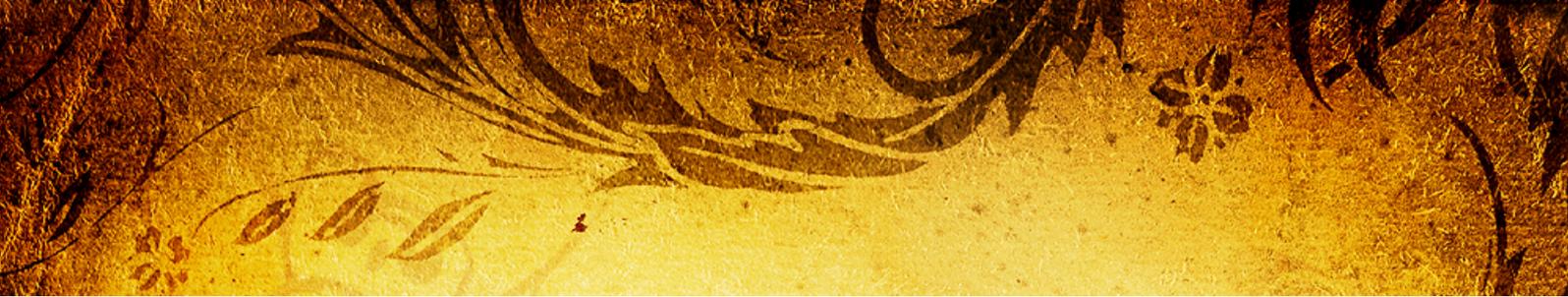
Abbildung 3: Quelle: Maria Klingler (<http://bilder.tibs.at/node/39401>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT



Das Loch war so schmal, dass er gerade noch durchpassen würde. Da der Bursche sehr neugierig war, kletterte er das Loch hinunter, bis er in einer großen Höhle stand. In der Höhle war ein riesiger Palast, in dem viele Zwerge wohnten. Ein paar Zwerge schrien: „Ein Mensch! Hilfe! Hilfe!!“ Ehe es sich der Bursche versah, kamen Zwergenritter, die ihn fesselten. Sie banden ihm die Augen zu und den Mund auch aber natürlich auch Arme und Beine. Er wurde in einen riesigen Thronsaal geschleppt.

Als sie seine Augen wieder frei banden, sah er auf einem Thron den Zwergenkönig. Er schrie den Burschen verärgert an: „Was willst du hier, das ist alles streng geheim, das darf keiner erfahren!!!!“ Der junge Bauernbursche antwortete: „Ich will die Goldtruhe da hinten haben, dann erzähle ich niemandem von dem Palast.“ Der König erwiderte daraufhin: „Du kannst das Gold haben, aber nur unter einer Bedingung: Du musst drei unlösbare Aufgaben erfüllen.“ Der Bursche antwortete: „Ja, na gut, wie lauten die Aufgaben?“ Da sprach der König sprach zu ihm: Erstens musst du sehr seltene Pilze namens Pilzianosse finden, die nur im dunkelsten Teil des Waldes wachsen. Zweitens musst du eine Fee einfangen, die du in einer anderen Höhle im Norden von hier findest. Und die letzte und dritte Aufgabe lautet: Du musst den bösen Zwerg Zwerginius töten, denn er entführt und tötet alles und jeden, den er sieht.“ Der Bursche überlegte einen Moment und sagte schließlich: „Na gut, ich werde es tun, es geht ja immerhin um eine Truhe voll Gold.“

So ging der Wanderbursche in den dunkelsten Teil des Waldes, um die seltenen Pilzianosse zu sammeln. Als er angekommen war, sah er keine Pilze. Doch da!! Unter einem Baum leuchteten die hellgrünen Pilze heraus. Damit war die erste Aufgabe schon erledigt.



Also musste er jetzt in den Norden zur Feenhöhle. Am Eingang versteckte der Bursche sich hinter dichten Büschen. Als eine Fee alleine herauskam, fing er sie in einem Glas und steckte dieses in seine Tasche zu den Pilzen. Dann ging er durch den Wald und suchte den bösen Zwerg Zwerginius. Plötzlich aber stand Zwerginius vor ihm. Der Bursche holte heimlich einen Dolch heraus, den er zur Verteidigung dabei hatte. Der Zwerg kam näher und näher und dann stand er nur mehr einen Schritt entfernt von ihm. Da holte der Bursche den Dolch und erstach den Zwerg, der noch laut „Nein!!!!!!!!!!!!!!“ schrie. Als Beweis für die Tat nahm der Bursch auch den Hut des bösen Zwerges mit.

Als er wieder im Palast ankam, zeigte er dem König die Sachen. Dieser war beeindruckt und sagte: „Also gut, du bekommst die Goldtruhe. Aber bitte sag niemandem, dass wir hier leben und komm uns mal wieder besuchen!“

Von nun an lebte der Bauernbursche glücklich auf seinem Hof weiter. Und wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er dort noch heute.

Die lila Perle im See

von Laura Haslwanter

Es war einmal ein Mädchen namens Lera. Lera war ein außergewöhnliches Mädchen. Sie war hübsch, nett und ziemlich schlau. Eines Tages ging sie spazieren. Sie ging an ihrem Lieblingssee entlang, als sie plötzlich einen Mann sah, der mit dem Wasser sprach. Lera ging zu dem Mann. Sie fragte den Mann, was er da mache. Der Mann sprang auf und lief davon. Lera war sehr enttäuscht und ging nach Hause.

Am nächsten Tag ging sie zurück zum See um zu schauen ob der Mann wieder da war. Und der Mann war tatsächlich auch an diesem Tag da und sprach erneut mit dem Wasser. Lera schlich sich an und hielt den Mann fest und fragte ihn dann, warum er mit dem Wasser spreche. Der Mann sagte: „Da, im See, lebt ein Wassermann.“



Abbildung 4: Quelle: Erich Angermann (<http://bilder.tibs.at/node/34824>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

Das Mädchen war erstaunt und fragte den Mann wie er heiÙe. Der Mann sprach: „Ich bin Bert, und der Wasserman heiÙt Lulagu.“ Da tauchte Lulagu auf und sah Lera.



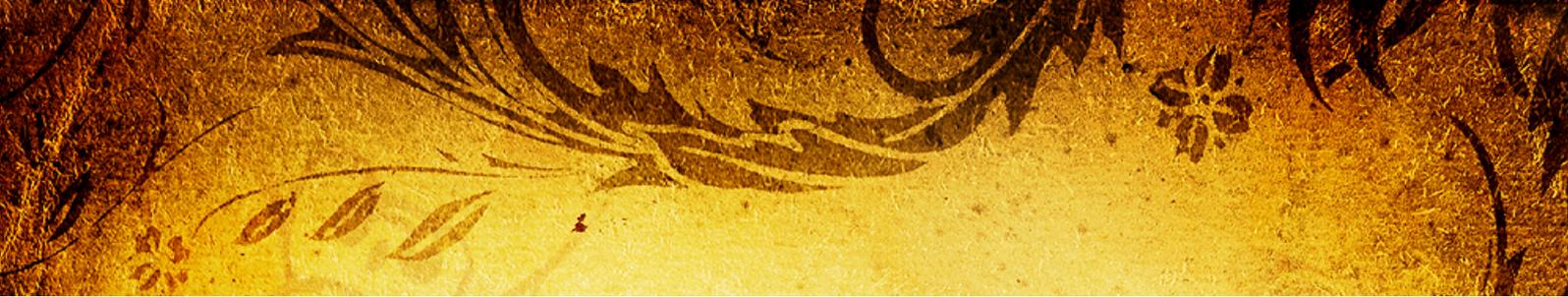
Abbildung 5: Quelle: Reinhold Embacher (<http://bilder.tibs.at/node/1392>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

Der Wassermann fragte Lera: „Wer bist du und woher kommst du?“ Lera antwortete: „Ich komme aus Schwabhausen.“

Bei Lera und Lulagu war es sozusagen Liebe auf den ersten Blick, denn Lera verliebte sich sofort in Lulagu und Lulagu verliebte sich auch in sie.

Drei Jahre später tauchte eine lila Perle im See auf und keiner wusste, woher sie kam oder was diese Perle im See machte. Lulagu tauchte ab und schaute nach. Er nahm die Perle schließlich mit, machte eine Kette daraus und schenkte sie Lera. Lera freute sich und küsste Lulagu übergücklich.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.



Drei Aufgaben, ein Schatz

von Felix Speiser

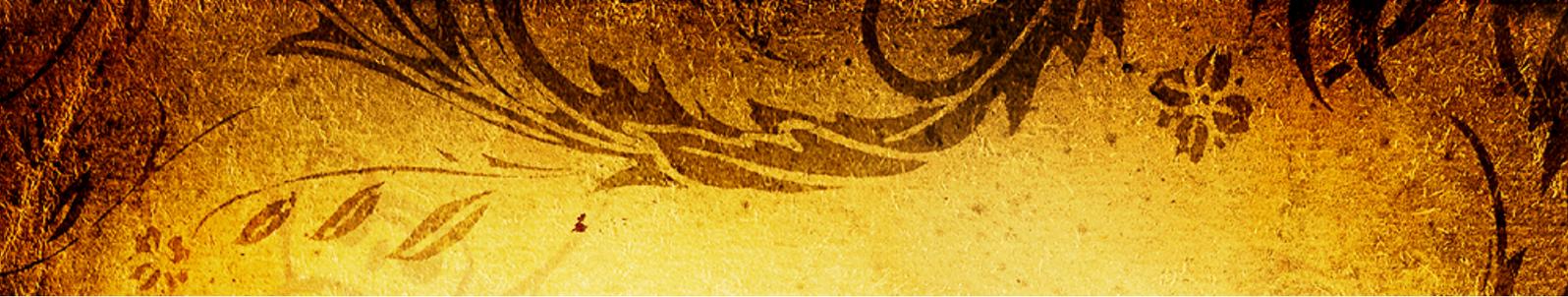
Es war einmal ein armer Bauernbursche, der seine Frau und seine Kinder ernähren musste. Er hatte kein Geld und konnte nur von dem leben, das er selber anbaute und anpflanzte.

Er musste mehr als die Hälfte seiner Ernte dem Kaiser zur Verfügung stellen, der sich Tag und Nacht den Bauch vollschlug und sich auf Kosten der armen Bauern das Leben schön machte. Der Bauer wusste nicht was er machen sollte und so begab er sich auf Wanderschaft. Er beschloss sein Geld als Tagelöhner zu verdienen und dann mit seinem Hab und Gut nach Hause zu gehen und seine Familie zu unterstützen.

Er arbeitete rund um die Uhr und bekam nur sehr, sehr wenig Geld dafür.

Er machte die Arbeit für seine Familie, denn er wollte nicht, dass seine Liebsten an Hunger litten. Doch es war ihm zu viel verlangt für dieses bisschen Geld so hart zu arbeiten, und so überquerte er die Alpen und kam endlich nach Italien.

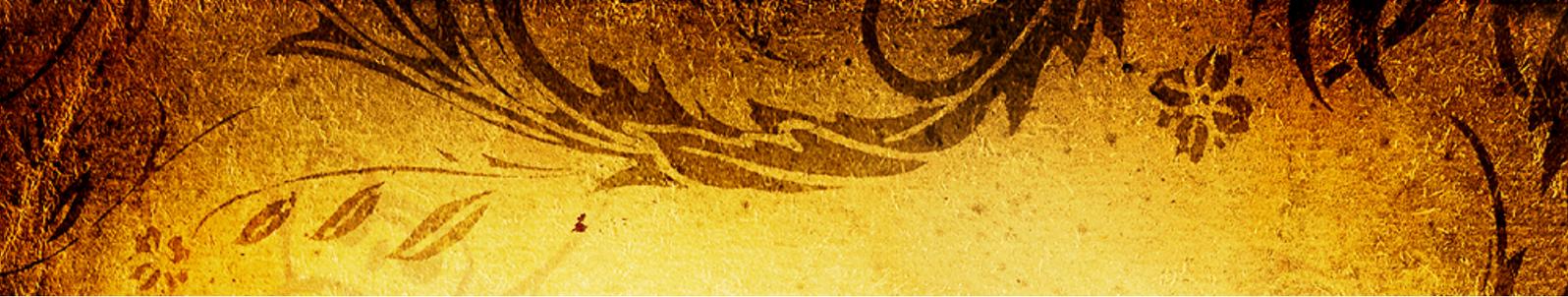
Es war wunderschön in diesem Land. Die Sonne schien, und es war im Gegensatz zur Schweiz herrlich warm. Doch er war nicht zum Urlaub machen hergekommen. Nun half er als Traubenstampfer beim Weinmachen. Die Arbeit war zwar nicht viel besser als im Nachbarland, doch dafür wurde er fürstlich bezahlt und bekam eine Unterkunft sowie drei warme Mahlzeiten am Tag.



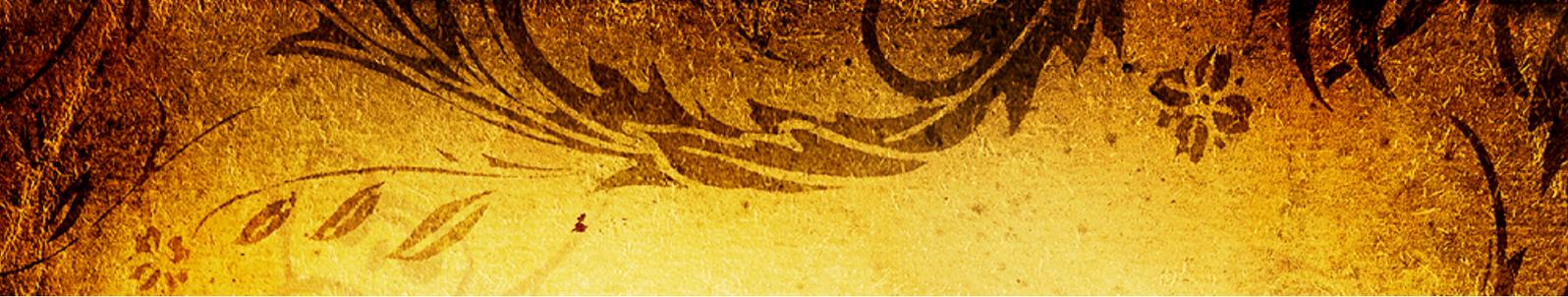
Doch eines Tages, als er gerade eine seiner Mittagspausen genoss, spazierte plötzlich ein kleines Wesen munter an ihm vorbei. Vor Schreck verschütete er seine Milch. Huch!!!!? „Das gibt’s doch nicht, ein Zwerg!“, schrie er vor Verwunderung laut auf.

„Was schreist du denn so?“, murrte der Zwerg. Er bekam als Antwort: „Äh.. Ähm.. Ich habe noch nie einen Zwerg gesehen!“ „Dann siehst du jetzt einen!“, sagte das Wesen belustigt. „Wie geht es dir?“, fragte das Männchen dann. „Wie es mir geht?!!! Furchtbar geht es mir! In Tirol herrscht gerade ein Kaiser namens Maximilian“, gab der Bauernbursche zurück. Dann fuhr er fort: „Er ist ein gemeiner Kaiser, der uns Bauern alles wegnimmt, was wir haben, obwohl er oft auf die Jagd geht und dabei viele Gämsen und Steinböcke erbeutet. Wenn ich jetzt mit meinem Geld nach Hause gehe, nimmt er mir sicher wieder alles weg!“ „Hmmm...“, sagte das kleine Wesen, „vielleicht kann ich dir helfen. Komm mit! Ich führe dich zu unserem Chef.“

Nachdem sich der Bauernbursche bedankt hatte, machten sie sich auf den Weg. Der Zwerg führte ihn nach Tirol an eine steile Wand. Sie kletterten die Wand hinauf und kamen in ein Bergwerk, das einer Grotte ähnelte. Innen bot sich ein unglaublicher Anblick, lauter kleine Zwerge fuhren mit Bergwerkswagen auf und ab. „Wir sind hier in der Martinswand“, erklärte das kleine Wesen, „und hier bauen wir Gold und Diamanten ab. Nun fahren wir mit dem Waggon in den Thronsaal. Dort treffen wir den König.“ Im Thronsaal angekommen, berichtete der Bauer von seinem Problem. Der Königszwerg antwortete: „Wenn du es schaffst drei Aufgaben zu lösen, bekommst du einen Schatz!“ „Aber wenn ich es schaffe die Aufgaben zu lösen, nimmt der Kaiser mir den Goldschatz wieder weg!“, meinte der Bauernbursche bekümmert. „Mit diesem Problem werde ich schon fertig!“, sagte der König, „Kommen wir also zu den Aufgaben: Erstens sollst du dem Kaiser sein Mittagessen stehlen. Als zweite Aufgabe sollst du dem Herrscher, wenn er badet, seine Kleider verstecken, sodass er nichts mehr zum Anziehen hat. In der dritten Aufgabe sollst du dem Angeber das Abendessen versalzen.“ Mit Mühe und Not konnte der Bauer die Aufgaben lösen.



„Nun werde ich den Kaiser auch noch reinlegen“, sagte der Zwergenkönig hämisch. Der Königszwerg verwandelte sich in eine Gämse und kletterte auf der Martinswand hin und her. Es dauerte nicht lange und Kaiser Maximilian erblickte das herrliche Tier und stieg ihm nach. Doch das Gelände wurde immer unwegsamer und er vestieg sich in der steilen Felswand. Nun verwandelte sich die Gämse in den Zwergenkönig und dieser sagte zum Kaiser: „Du lässt bitte den Bauern ihre eigene Ernte und nimmst ihnen nicht alles weg! Wenn du mir nicht folgst, kommst du nie mehr hier raus.“ Da musste der Kaiser schließlich einwilligen und der Zwerg schickte einen Engel zu Maximilian, der ihn rettete.



Der 9. im Bunde

von Gabriel Entner

Es war einmal ein König, der hatte acht Kinder. Also gründete er einen Bund - den „Neuner Bund“. Als die Königin starb war er sehr traurig. Er wollte eine neue Frau. Die bekam er auch und er wurde mit ihr sehr glücklich. Die zweite Königin bekam auch ein Kind. Er hieß Jakob. Jakob war der neunte Sohn des Königs. Er wollte auch in den Bund.

Jeder hatte im Bund eine Aufgabe. Der erste musste in der Küche verharren. Der zweite musste in jeden Krieg ziehen, an dem das Land beteiligt war. Der dritte musste sich um das Volk kümmern. Der vierte musste im Wald die Bäume fällen. Der fünfte musste das Gemüse im Burgarten ernten. Der sechste musste jedes Haus im Land bauen und abreißen. Der siebte musste die Metzgerei übernehmen und der achte musste sich mit der Politik zufriedengeben. Für den neunten im Bunde fiel dem König nun keine Aufgabe ein, weil alle guten Aufgaben bereits vergeben waren. Es gab nur noch ausmisten und putzen und unterrichten. Dann sagte der König: „Du musst mir drei Aufgaben erledigen. Du musst mir 50 Wildschweine holen, sechzehn Unzen Gold erarbeiten und den Werwolf von Miredana zähmen. Du hast einen Tag Zeit.“ Dann ging der König davon.

Jakob wollte keine Zeit verschwenden und ging in den Wald. Da holte er 50 Schweine und aß einen Apfel. Dann ging er in die Mine. Drei Stunden suchte er nach Gold und fand dann auch die gewünschten sechszehn Unzen Gold.



Abbildung 6: Quelle: Reinhold Embacher (<http://bilder.tibs.at/node/23721>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

Dann ging er nach Miredana zurück um den Werwolf zu zähmen. Um neun Uhr nachts legte er sich in das Gras und sah wenig später einen Mann, der vorbeikam. Einen Augenblick später war er ein furchteinflößender Wolf. Ein Werwolf!

Der Name des Mannes war Pete Peter. Am nächsten Morgen sah er ihn wieder. Er hielt einen Sack in der Hand und stülpte ihn über Pete. Dann ging er zum Schloss. Die ganzen guten Gaben legte er vor seinen Vater hin.

Dieser war zufrieden mit Jakob, sagte zum ihm er habe die Aufgaben gut gemacht und dass er nun der neunte in seinem Bunde sei.

Anton und der Zwergkönig

von Max Kofler

Es war einmal ein armer Bauernjunge. Er sah, dass seine Eltern den ganzen Tag schufteten, und trotzdem die Mäuler ihrer Kinder nicht vollbekamen. Als ältester machte er sich daher auf Wanderschaft. Nach ein paar Tagen traf er im tiefen Wald einen Zwergkönig.



Abbildung 7: Quelle: Richard Wilhelmer (<http://bilder.tibs.at/node/43395>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

Dieser versprach dem jungen eine Truhe voll Gold, wenn er drei Aufgaben lösen konnte. Dem Bauernjungen gefiel dieser Vorschlag natürlich und so stimmte er zu, die Aufgaben zu lösen.

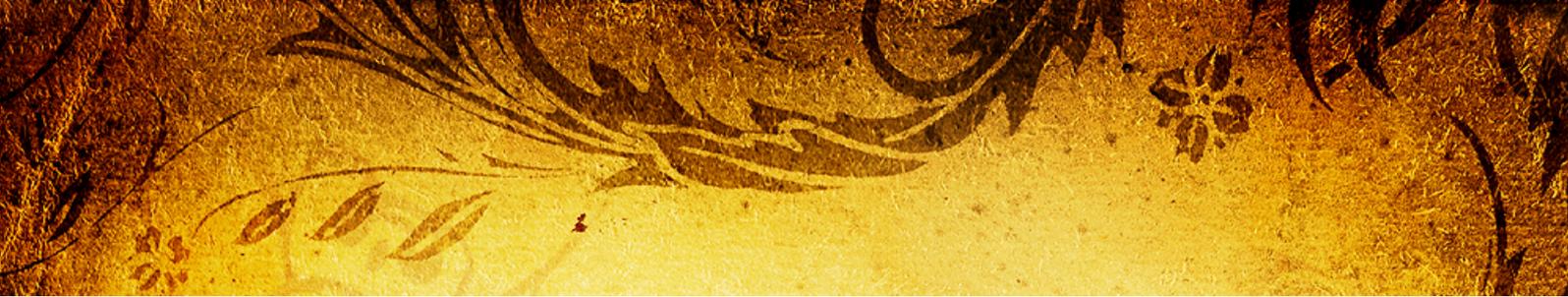
Die erste Aufgabe war leicht. Er musste ein Haar von einem Stachelschwein bringen. Da der Junge furchtlos war, war das kein Problem für ihn und er konnte die Aufgabe ohne Schwierigkeiten lösen.

Die zweite Aufgabe war schon schwieriger. Er musste aus den Tiefen des dunklen Sees, der mitten im Wald war, eine Perle aus einer Muschel herauftauchen. Auch das schaffte der Bursche.



Abbildung 8: Quelle: Franz Riegler (<http://bilder.tibs.at/node/8655>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

Die dritte und letzte Aufgabe war jedoch die schwierigste. Er sollte dem Zwergkönig den goldenen Handspiegel der Prinzessin bringen. Als Anton in das Gemach der Prinzessin eindringen konnte, sah er das schöne Mädchen am Bett liegen. Er verliebte sich in die Prinzessin, und sie sich auch in ihn. Der Zwergkönig bekam den goldenen Spiegel also nicht und somit auch der Bauernjunge keine Truhe voller Gold. Aber Anton wurde Prinz und lebte mit seiner Prinzessin von nun an glücklich und zufrieden im Schloss. Auch seine Familie musste nie mehr Hunger leiden. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute glücklich und sorglos.



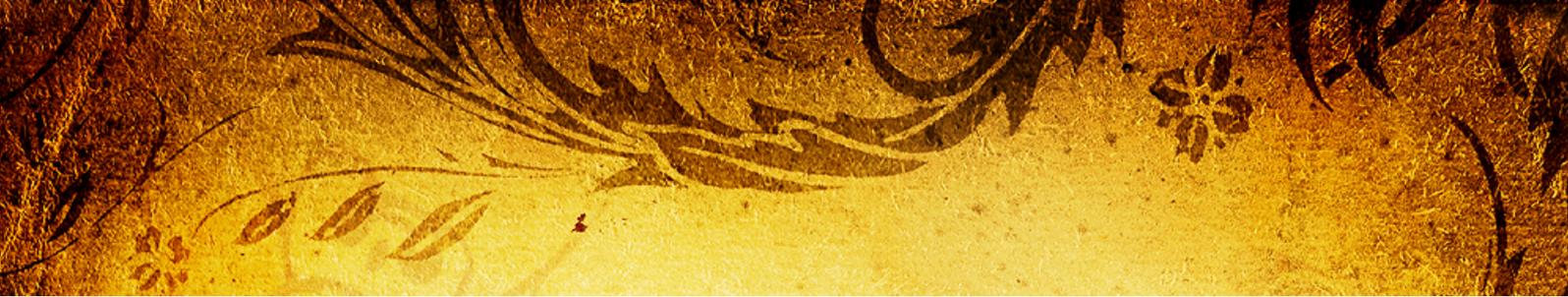
Die Truhe voll Gold

von Lucy Lou Santer

Es war einmal ein junger Bauernbursche. Er lebte in einem kleinen Haus in einem kleinen Dorf. Sein Name war Thomas. Eines Tages dachte er sich: „Mir wird es hier zu langweilig, ich gehe auf Wanderschaft.“ Am nächsten Tag machte er sich also auf den Weg.

Nachdem er etwa eine Stunde gegangen war, kam er zu einem großen Apfelbaum und nahm sich von einem Ast einen saftigen Apfel. „Hmm schmeckt der gut“, sagte er zu sich selbst. Thomas ruhte sich noch ein bisschen aus und dann ging er weiter. Auf einmal sah er einen schmalen Pfad. Er war sich aber nicht sicher, ob er diesem folgen sollte. Nachdem sich der Bursche schließlich dafür entschieden hatte dem Weg zu folgen, ging er vorsichtig weiter.

Ein wenig später sah er ein Schloss, vor dem merkwürdigerweise keine Wachen standen. Daher stolzierte er hinein. Plötzlich stand aber wie aus dem Nichts ein Zwergenkönig vor ihm und fragte: „Wer bist du und was machst du hier?“ Darauf antwortete der Bursche: „Ich bin Thomas und ich bin auf Wanderschaft.“ Dann schaute der Junge den reichen König traurig an. „Was hast du denn Thomas?“, fragte dieser. Thomas erklärte daraufhin: „Sie haben nur so viel Geld und ich bin so arm.“ Da meinte der Zwergenkönig: „Wenn du drei Aufgaben erfüllst, bekommst du eine Truhe voll Gold.“

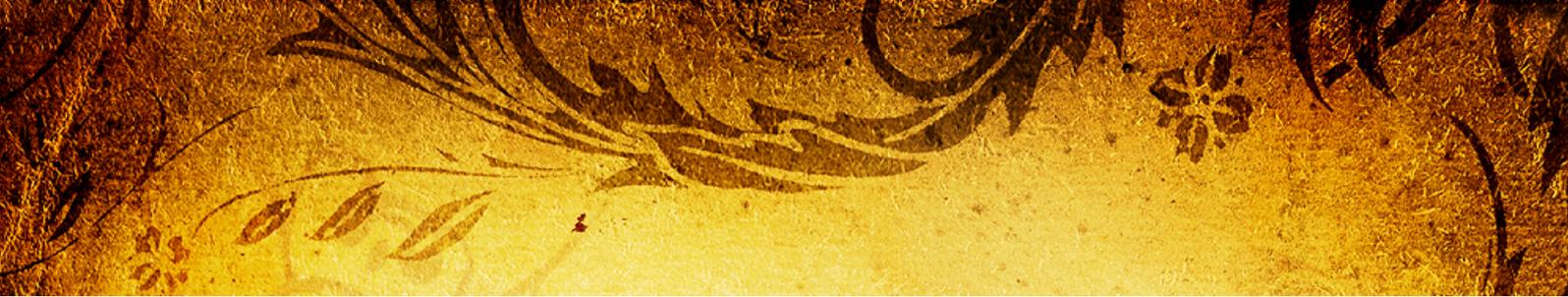


Der Bauernbursche freute sich über dieses Angebot und fragte: „Was sind denn die Aufgaben?“ Schon fing der Zwergenkönig an zu erklären: „Na gut. Also die erste Aufgabe lautet: Bring mir drei Rosen. Die zweite Aufgabe ist: Bring mir eine Sonnenblume. Und die dritte: Bring mir auch noch 10 Gänseblümchen.“ Thomas fand die Aufgaben nicht allzu schwierig und sagte so: „OK, ich bin morgen früh wieder da.“ Dann machte er sich auf den Weg.

Nach kurzer Zeit fand er eine Blumenwiese. Die zehn Gänseblümchen hatte er jetzt schon. Als nächstes sah er ein weißes Haus, vor dem Rosen blühten. Er schlich hinein und holte drei wunderschöne blühende Blumen heraus. Zum Glück hatte ihn niemand gesehen, aber eine Sonnenblume fand er vorerst noch nicht. Ein wenig später fand er schließlich doch noch eine und ging zurück. Es war aber schon Abend geworden und so legte er sich müde unter einen Baum.

Am nächsten Morgen stand der Junge früh auf und ging zurück zum Zwergenkönig. Dieser fragte: „Hast du alle Blumen gefunden?“ „Ja, das habe ich, hier“, antwortete Thomas und zeigte ihm die schönen Blumen. „Gut, hier ist also deine Truhe voll Gold“, sprach nun der Zwergenkönig und gab ihm das versprochene Gold. „Dankeschön“, sagte Thomas noch, bevor er ging und glücklich wie noch nie war.

Und wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er auch noch heute.



Das grüne Mädchen

von Rosalie Ryan

Es war einmal ein alter Bauer, der hatte einen Sohn. Der Bauer war so arm, dass er eines Tages beschloss seinen Sohn in den dunklen Drachenwald zu schicken. Es war eine lange und gefährliche Reise, jedoch konnten sie ohne den Beeren und den anderen Sachen, die der Junge im Wald finden sollte, nicht leben. Also machte er sich auf den Weg.

Nach einer Weile setzte sich der Bursche auf einen Baumstumpf, er trank ein wenig Wasser und aß einen Bissen Fladenbrot, das seine Mutter am Vortag für ihn gebacken hatte. Kurz bevor er wieder weitergehen wollte, fand er eine kleine Zwergenmütze, die auf dem Boden lag. Als er sie aufhob, hörte er eine leise piepsige Stimme schreien: "Hey! Die ist meine. Besorg dir doch selber eine!"

Der Junge erschrak und plötzlich sah er einen Zwerg. Als der Junge dem Zwerg die Mütze wieder zurückgegeben hatte, sprach der Zwerg aufgeregt: "Du hast meine Mütze wiedergefunden, also muss ich dich zum König bringen."

Die zwei jungen Leute gingen eine Weile durch den Wald, bis sie bei einem kleinen Dorf ankamen. Dort gingen sie in ein kleines Schloss, in dem ein kleiner König auf einem kleinen Stuhl saß.

Als der König sprach, wackelte sein rundlicher Bauch. Er sah in seiner bunten Bommelmütze sehr lustig aus, als er sprach: „Du hast die Mütze meines Sohnes gefunden, also must du drei Aufgaben erledigen, dann bekommst du eine Truhe voll Gold. Jedoch wenn du die Aufgaben nicht schaffst, dann musst du sterben.“

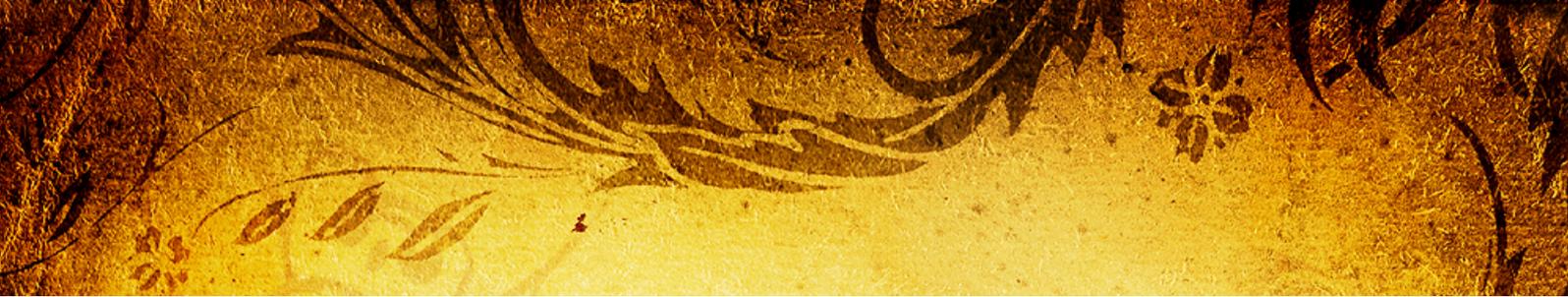
Die erste Aufgabe meisterte der Bauernbursche ohne große Anstrengung. Die zweite Aufgabe war es nun, den Drachen zu besiegen.



Abbildung 9: Quelle: Ferdinand Baumgartner (<http://bilder.tibs.at/node/17250>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

Doch der Drache verschleppte den Burschen in seine Höhle. In dieser saß er mit großer Angst eine ganze Weile, bis plötzlich der Drache wieder in die Höhle stürmte um den Jungen zu packen und zu verschlingen. Vor Schreck schrie der Bursche laut auf. Jedoch als der Drache sein Maul aufriss und sich bereit machte den Knaben zu verspeisen, fiel das feuerspeiende Monster plötzlich tot um! Als der Junge seine Augen aufmachte, erschrak er, denn nicht weit von ihm stand ein grün bekleidetes Mädchen.

Das Weiblein half dem Männlein wieder auf die Beine und die beiden erledigten die dritte Aufgabe zusammen, nämlich das Einhorn am ewigen Berg zu besiegen und die Eisblume zu stehlen. Als die beiden Freunde schließlich wieder in das Schloss zurückkehrten, sah der König wütend aus und schleuderte alles, was er in die Finger bekam, durch die Luft. Er schrie: „Bringt die beiden um sofort, auf der Stelle, sonst mach ich es und zwar mit allen von euch!“



Das Mädchen sprang jedoch auf, schnappte sich eine Waffe und brachte den König um und der Knabe holte sich blitzschnell die Truhe voll Gold.

Alle lebten glücklich weiter und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Vovo und der Zwergenkönig

von Ollie Brears

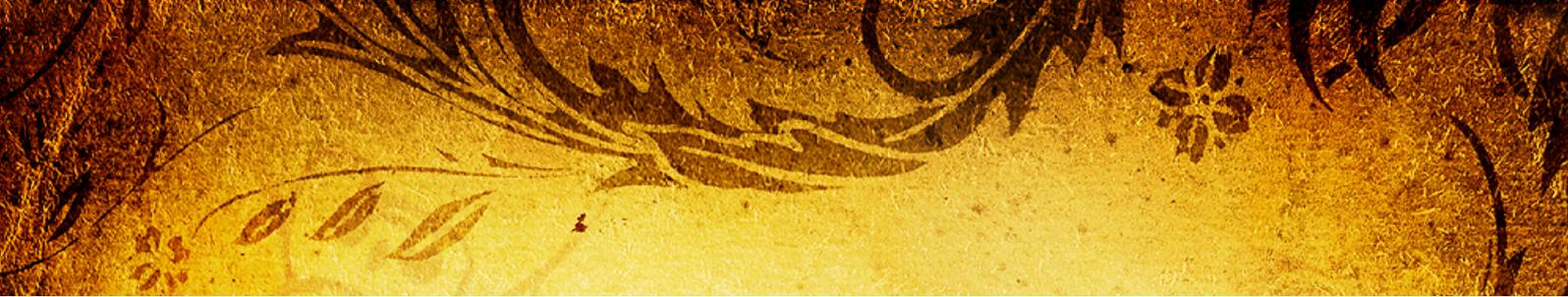
Vovo war wie immer allein. Er hatte keine Freunde und wie jeden Tag sagte auch nun seine Mutter zu ihm, dass er hinaus in den Wald gehen und sich neue Freunde suchen sollte.

Am nächsten Tag saß er aber schon wieder alleine in seinem Zimmer und spielte auf seiner Nintendo Switch. Da kam seine Mutter hinein und nahm ihm die Nintendo Switch weg, während sie sagte: „Du bekommst deine Konsole erst wieder, wenn du hinausgegangen bist und du mindestens einen Freund gefunden hast“.

Also ging Vovo hinaus und machte sich auf den Weg in den Wald. In der Nähe seines Hauses gab es keine Spielplätze, aber einen riesigen Wald, den viele besuchten. Es war dunkel bei seiner Wanderschaft, aber Vovo war mutig und ging tiefer in den Wald. Nach einer halben Stunde war es schon sehr dunkel und Vovo wollte eigentlich zurück, aber plötzlich sah er etwas direkt vor ihm. Es war ein sehr altes Schloss, das wie aus dem Nichts aufgetaucht war. Das hatte er noch nie gesehen und er war sehr neugierig, also ging er vorsichtig hinein.



Abbildung 10: Quelle: Richard Wilhelmer (<http://bilder.tibs.at/node/42900>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT



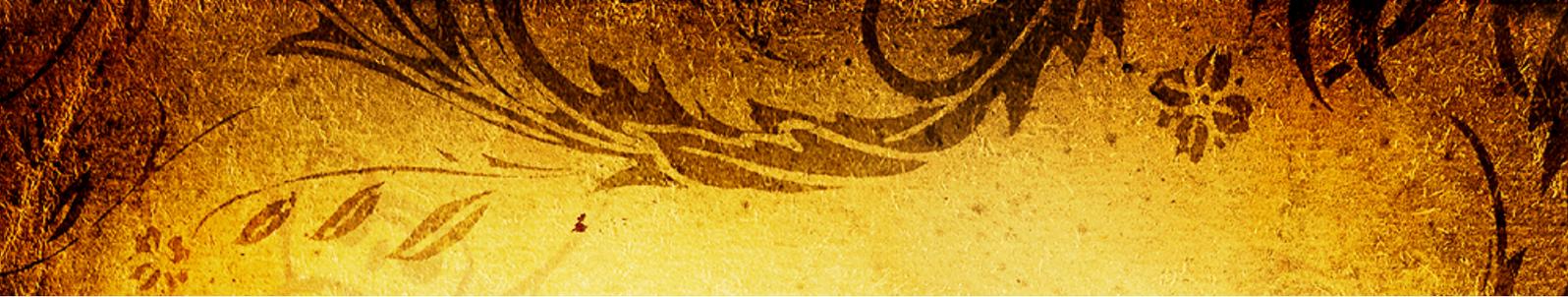
Als er hinein trat, waren in der Nähe von ihm Geräusche zu hören. Also ging er näher zu der Stelle, von der er das Geräusch gehört hatte. Es kam aus dem Zimmer neben ihm, also trat er ein.

Da erblickte er eine merkwürdige Gestalt! Sie war sehr klein, hatte eine Krone auf dem Kopf und starrte Vovo in die Augen. „Wer bist du?“, fragte Vovo ängstlich. „Ich bin der Zwergenkönig. Wer bist du?“, bekam er daraufhin als Antwort. Er sagte zögerlich: „Ich bin Vovo“. Der Zwergenkönig sah ihn nun fragend an und erwiderte: „Hallo Vovo, was machst du denn hier so spät in meinen Schloss?“ Nachdem er kurz geschwiegen hatte, meinte Vovo: „Ich wollte mich nur auf den Weg machen und nach Freunden suchen, weil...“. Da fing er an zu weinen. Der Zwergenkönig tröstete ihn und sagte zu Vovo: „Du brauchst nicht zu weinen, ich weiß wo du Freunde finden wirst, aber bevor ich es dir sage, musst du aufhören zu weinen und 3 Aufgaben lösen, ok? Meine Name ist Benjamin aber du kannst mich Ben nennen. Also, erstens musst du zu dem jungen Bauernburschen oben im Zimmer gehen und ihm diese Zeichnung geben und dann wieder kommen. Dann sage ich dir, wie es weiter geht.“

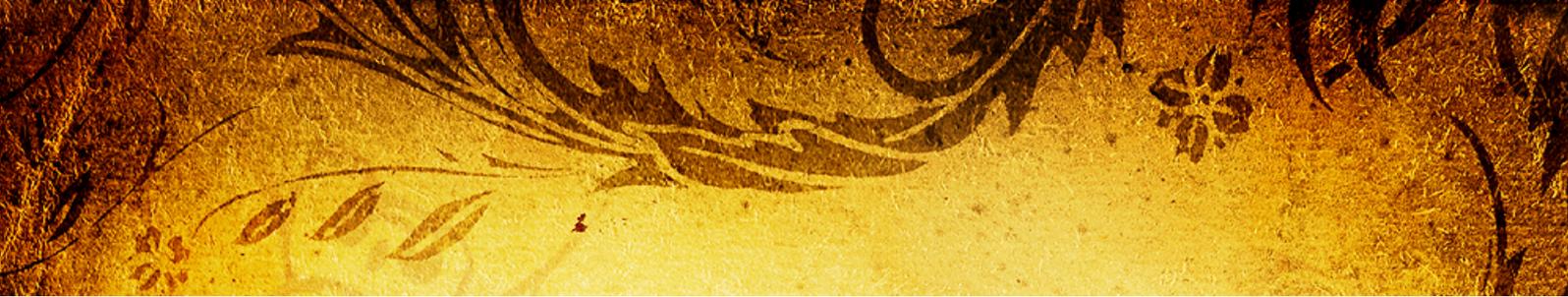
Also ging Vovo hinauf und gab dem Bauernburschen wie verlangt die Zeichnung. Dann kam er wieder hinunter zum Zwergenkönig. Dieser sagte: „Gut gemacht, die zweite Aufgabe ist folgende: Putz meine Krone!“ Also machte Vovo das sehr vorsichtig. Zufrieden sah der Zwergenkönig ihn an und sprach dann: „Ok, aber jetzt kommt die schwierigste Aufgabe: Gehe auf den Dachboden des Schlosses und finde die Truhe voll Gold“.

Also ging Vovo in den dritten Stock hinauf und öffnete die Tür zum alten Dachboden. Da sah er etwas glänzen. Etwas Goldenes war am Boden! Er hob es auf und ging mit ihm zu Benjamin. „Hier ist das Gold!“, sagte Vovo glücklich.

Der Zwergenkönig lächelte und sprach schließlich: „Gut gemacht! Nun merke dir: Du kannst Freunde überall finden. Du hast viele Freunde, die du noch nicht kennst, aber du wirst sehen, schon bald lernst du viele neue Freunde kennen! Also sage deiner Mutter, dass du die Nintendo Switch behalten kannst, denn du wirst mit deinen Freunde immer draußen spielen. Dann wird auch sie glücklich sein.“



Vovo ging daraufhin nachdenklich nach Hause und sagte das seiner Mama. Anschließend ging er nach draußen und fand neue Freunde. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben alle noch heute in Freundschaft.



Der Bauernjunge und die 3

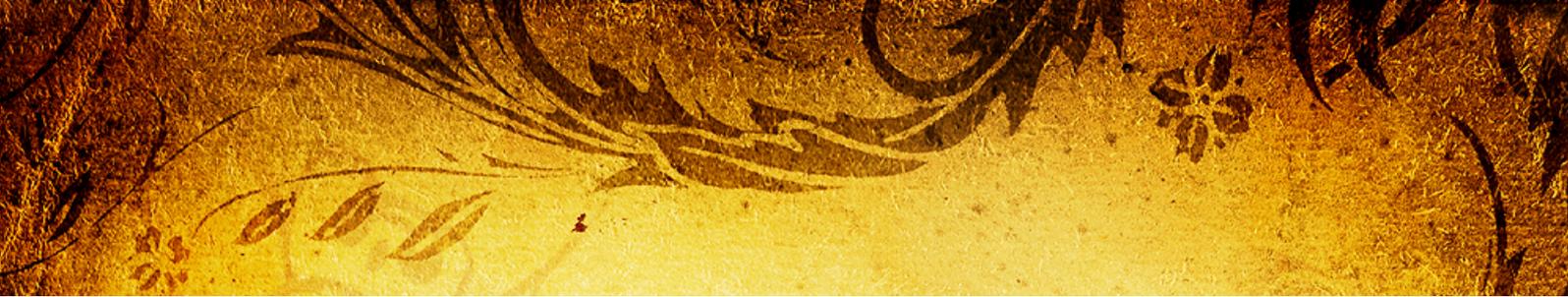
Aufgaben

von Theresa Kasperer

Es war einmal vor langer Zeit ein junger Bauernbursche namens Jonas, der mit seinen armen Eltern in einer kleinen Hütte im Wald lebte.

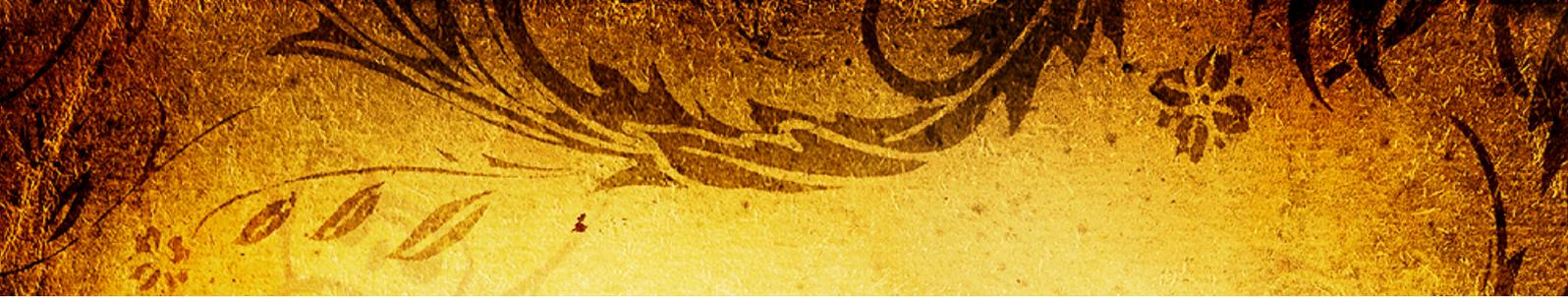
In einem weit entfernten Land lebte ein Zwergenkönig namens Thorin. Er versprach dem Mutigsten eine Truhe voll Gold, wenn dieser 3 Aufgaben bestand. Man musste die weiße Narzisse vom dunklen Berg pflücken, dem Drachen vom finsternen Wald eine Schuppe ausreißen und im schwarzen See die goldene Muschel finden.

Nach vielen Tagen und Nächten der Wanderschaft fand Jonas endlich den Zwerg. „Was willst du hier?“, fragte König Thorin. „Ich bin gekommen, um mir das Gold zu holen“, antwortete Jonas. Da musste der Zwerg laut lachen und erwiderte: „So, so, aber dazu musst du erst die 3 Aufgaben lösen.“ Jonas schluckte und meinte darauf: „Lach nur, ich werde mit allen Sachen wiederkommen!“



Am dunklen Berg angekommen machte er sich auf den gefährlichen Weg nach oben. Immer wieder rutschte Jonas aus, oder es rollten große Felsbrocken nach unten. Kraftlos und erschöpft kam er endlich am Gipfel an. Vorsichtig pflückte er die weiße Narzisse und steckte sie ein. Nun machte er sich an die zweite Aufgabe. Im finsternen Wald hörte er schon den Drachen schnarchen. Leise schlich sich Jonas ganz nah das Ungeheuer heran und zog ihm mit einer schnellen Bewegung eine Schuppe aus der Haut. Der Drache heulte vor Schmerz laut und spie Feuer. Jonas rannte so schnell er konnte. Endlich aus dem Wald herausgekommen stand er schon am schwarzen See. Es war Nacht und dazu auch noch dicht bewölkt. Man konnte nicht einmal seine eigene Hand vor Augen erkennen. Mutlos dachte Jonas: „Wie soll ich bei dieser Dunkelheit die goldene Muschel finden?“ Doch plötzlich lichteten sich die Wolken und der Mond leuchtete hell am Himmel. Dann konnte er in der Mitte des Sees etwas Goldenes schimmern sehen. Er sprang ins Wasser, tauchte hinab und holte sich die goldene Muschel.

Als Jonas den Zwergenkönig die zusammengetragenen Sachen überreichte, gab dieser ihm die versprochenen Truhe voll Gold. Glücklicherweise kehrte der Junge zu seinen Eltern zurück. Sie konnten sich mit dem Gold endlich ein schönes Haus für alle bauen. Dort lebten sie alle glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende.



Das alberne Gerücht

von Noah Grifmann

Es war einmal ein König, der immer und jedem Lügen und Märchen erzählte. So sagte er etwa: „Meine Tochter ist in einem Turm gefangen und sie wird von einem Drachen beschützt“. Keiner glaubte ihm, doch eines Tages kam ein mutiger Ritter und sagte: „Ich rette die Prinzessin, doch als Lohn will ich sie heiraten“. Und dann ritt er davon.

Und dieses Mal hatte der König Recht. Die Prinzessin war tatsächlich verschwunden! Der Prinz sah den riesigen Drachen vor seinen Augen.

Die Prinzessin rief laut: „Bitte hilf mir, bitte hilf mir!“ . Der Prinz nahm sein Schwert und sagte: „Ich werde dich retten“. Und er stoß das Schwert in den Hals des Ungeheuers. Der Drache hatte unerträgliche Schmerzen und starb.

Der Prinz und die Prinzessin kamen zurück. Der König sagte: „Du darfst die Prinzessin heiraten.“ Die beiden freuten sich sehr und bekamen auch Kinder namens Max und Moritz. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Die 3 Aufgaben

von Hannah Schwind

Es war einmal ein junger Bauernbursche, der lebte mit seinen Eltern auf einem kleinen Bauernhof. Doch die Ernte war dieses Jahr sehr schlecht und als die Hungersnot groß wurde, sagte der Junge: „Ich will auf Wanderschaft gehen. Vielleicht kann ich irgendwo Geld verdienen.“ Die Eltern waren einverstanden und so zog er hinaus in die Welt. Der Bursche ging in den Wald.



Abbildung 11: Quelle: Martin Schwarz (<http://bilder.tibs.at/node/36265>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

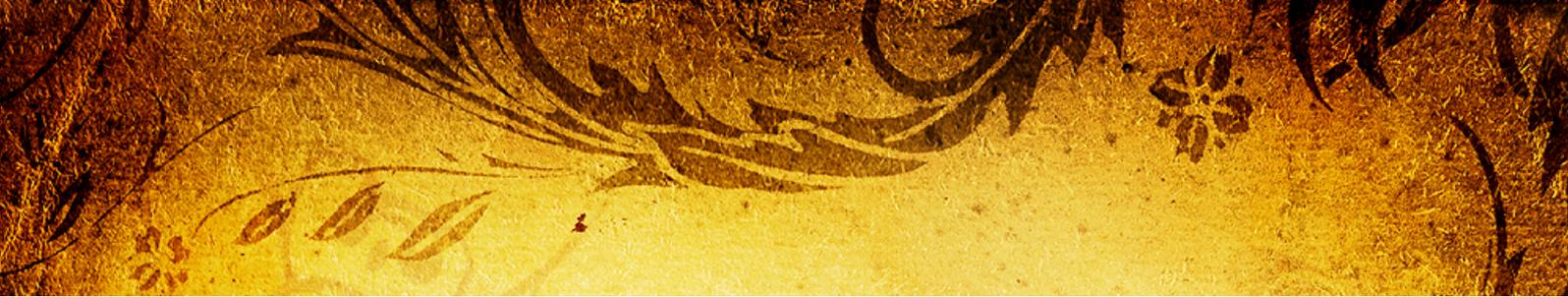
Als es Abend wurde, legte er sich ins Moos und schlief ein. Am nächsten Morgen wanderte er weiter und kam schließlich zu einem Schloss. Der Junge trat ein und sah einen Zwergenkönig vor sich. Er sagte: „Herr, ich bin ein armer Junge. Meine Eltern sind Bauern, aber wir sind in Hungersnot.“ Der Zwergenkönig erwiderte: „Junge, wenn du drei Aufgaben schaffst, die ich dir stelle, schenke ich dir eine Truhe voll Gold.“ Der Bursche willigte ein.



Abbildung 12: Zeichnung von Hannah Schwind (Klasse 1c, MS Kematen)

Die erste Aufgabe war, eine böse Hexe zu besiegen. Da hatte der Junge eine Idee. Er verstopfte alle Fenster und Türen ihrer Hütte mit Steinen und Moos. Die Hexe bekam drinnen keine Luft mehr und starb. Die zweite Aufgabe war, das wilde und unberechenbare Pferd Phantom einzufangen. Der schlaue Bursche baute also eine kleine Holzhütte mit einem Loch oben an der Decke. Er suchte das Pferd und es rannte ihm sofort nach. Der Junge lief in die Hütte und das Pferd hinterher. Er kletterte jedoch oben schnell wieder heraus und verriegelte von außen die Tür. Phantom war gefangen!

Als dritte Aufgabe sollte er einen steilen Felsen erklimmen und ein geheimnisvolles, goldenes Schwert holen. Der Junge holte also eine Axt und ein Seil. Er band die Axt an das Seil und warf sie den Felsen hinauf. Sie blieb in einer Ritze im Stein stecken und das Seil war so fest, dass er daran hochklettern konnte. Dann zog er die Axt aus dem Stein, holte damit das Schwert heraus und kletterte wieder hinab.



Aufgrund seiner schlaun Einfälle und Geschicklichkeit war es ihm also gelungen, alle drei Aufgaben zu erfüllen! So bekam der Bauernbursche schließlich die versprochene Truhe voll Gold und ging nach Hause. Von nun an lebte er mit seinen Eltern glücklich und zufrieden und sie mussten nie wieder Hunger leiden.

Die goldene Truhe

von Valentina Tica

Es war einmal ein armer Bauernbursche, der auf einem alten Bauernhof lebte. Seine Eltern waren schon beide früh gestorben. Der Junge war 21 Jahre alt und seine Sorgen waren, dass er bald den Hof verlieren würde, weil er nicht mehr viel Geld hatte.

Eines Tages beschloss er in einen Wald zu gehen. Als er ungefähr in der Mitte des Waldes war, kreuzte ein kleiner Igel seinen Weg. Was der Bauer nicht wusste, war, dass der Igel reden konnte.



Abbildung 13: Quelle: Erich Angermann (<http://bilder.tibs.at/node/39404>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

Der Bauernbursche hörte die Stimme, aber weit und breit war kein Mensch zu sehen. Also schaut er auch auf den Boden vor ihn und sah, dass der Igel reden konnte. Der Igel sprach: „Lieber Junger Mann, ich kenne deine Sorgen und ich kann dir helfen.“

Der Bauernbursche war sehr überrascht, antwortete dem Tier aber: „Ja bitte, ich brauche mehr Geld, sonst kann ich nicht mehr länger leben.“

Der Igel sprach: „Ich kann dir sagen, wie du etwas mehr Gold verdienen kannst, dafür musst du aber drei Aufgaben für mich erfüllen. Wenn du das schaffst, wirst du eine tolle Überraschung erleben.“ Der Bauer erwiderte: „Auf jeden Fall mache ich das!“

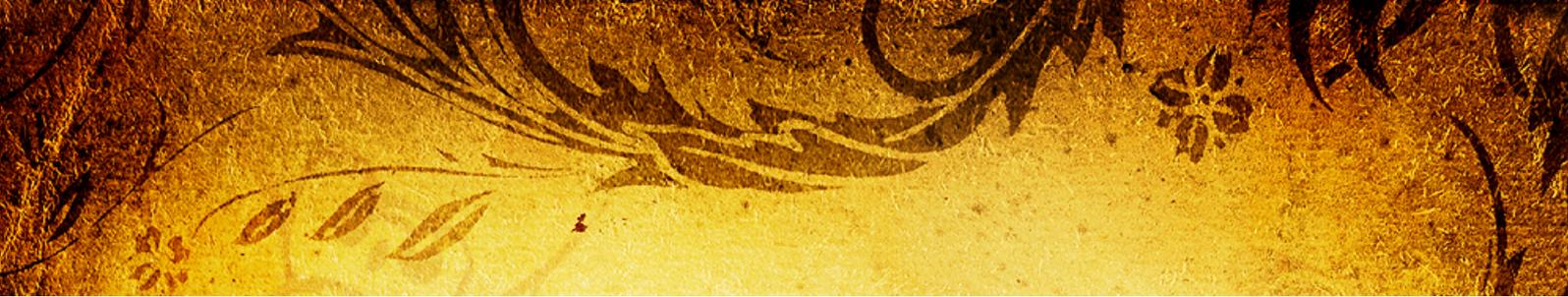
Der Igel verkündete daraufhin: „Die erste Aufgabe lautet: Such mir drei Steinpilze!“ Der Bauer machte sich sogleich auf die Suche. Nach einiger Zeit kam er in die Mitte des Waldes und gab dem Igel die drei Steinpilze.



Abbildung 14: Quelle: Monika Murr (<http://bilder.tibs.at/node/3089>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

Jetzt sagte der kleine Igel: „In dem Wald gibt es einen Zwergkönig und der hat seine Mütze verloren. Wenn du mir die bringst, sag ich dir die letzte Aufgabe und dann bekommst du deine Überraschung.“ Der Bauernbursche suchte und suchte, fand aber nichts. Nach fünf Stunden kam er aber schließlich mit der gesuchten Zwergenmütze zurück.

Der Igel sprach verdutzt: „Du bist... du bist... du bist, einfach wunderbar! Weil du so super im Finden bist, sag ich dir auch die letzte Aufgabe: Du musst den größten Baum des Waldes finden, seine Rinde vorsichtig schälen und mir dann eine Schüssel mit der Rinde bringen. Dann wirst du deine versprochene Überraschung bekommen.“



Der arme Bauernbursche hatte natürlich kein Geld, um mit dem Hubschrauber hochzufliegen und zu schauen welcher der größte Baum des ganzen Waldes war. Aber er war klug und machte sich eine Leiter aus Holz und kletterte dann hinauf. Hoch oben erblickte er den größten Baum, merkte sich die Stelle und sägte den Baum dann ab. Anschließend schälte er den Baum, tat die Kruste in eine Schale und brachte das Ganze dem Igel. Der Igel sprach erstaunt: „Du bist so... so wunderbar, unvergleichlich! Jetzt ist es Zeit, dir deine Überraschung zu verkünden: Gehe den Waldpfad hinauf und dort wirst du den Zwergenkönig treffen, der wird dir deine Überraschung sagen.“

Der Bauernbursche folgte den Anweisungen des sprechenden Igels und er bekam eine Truhe voll Gold, die so schwer war, dass er sie nicht alleine nach Hause tragen konnte. Also halfen der Igel und seine Familie mit und auch alle Zwerge des Waldes. Als sie beim Bauern zuhause ankamen, tranken sie noch ein Glas Milch von seiner Kuh und alle anderen außer der Bauer gingen nach Hause.

Und wenn der Bauer und alle anderen nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute und vielleicht findest du irgendwann auch den Zwerg, den Igel und alle anderen.

Der arme Bauernbursche

von Lisa Cipolletti

Es war einmal ein sehr junger Bauernbursche, der nur sehr wenig Geld hatte. Darum ging er zum Zwergekönig um ihn zu fragen: „Könnten Sie mir helfen? Ich habe fast kein Geld als Bauernjunge und ich bräuchte es um mir Essen zu kaufen.“ Da antwortete der König mit tiefer Stimme: „Du musst drei Aufgaben erfüllen!“ „Was denn für Aufgaben?“ ,sagte der Junge verblüfft. „Du musst den verlorenen Zwerg finden. Er wurde seit fünf Monaten nicht mehr gesehen“, murmelte der König und hielt ihm ein Bild hin. „Die zweite Aufgabe ist folgende: Du musst in den Wald gehen und den verlorenen Säbel von meinen Vorfahren finden und mir bringen. Die letzte Aufgabe ist: Du musst in die Trollhöhle und mir den Schatz holen!“

„Okay aber nur wenn ich dann ein Viertel vom Schatz bekomme“, erwähnte der Bauer. „Fein!“, meinte der König verärgert. Da machte sich der Bursche auf den Weg. Er lief stundenlang im riesigem Garten hin und her und letztendlich fing er den Zwerg.

Er ging zum König und rief: „Ich habe die erste Aufgabe gemeistert!“ Nun ging er in den Wald um den Säbel und die Kiste zu finden.



Abbildung 15: Quelle: Martin Schwarz (<http://bilder.tibs.at/node/23380>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

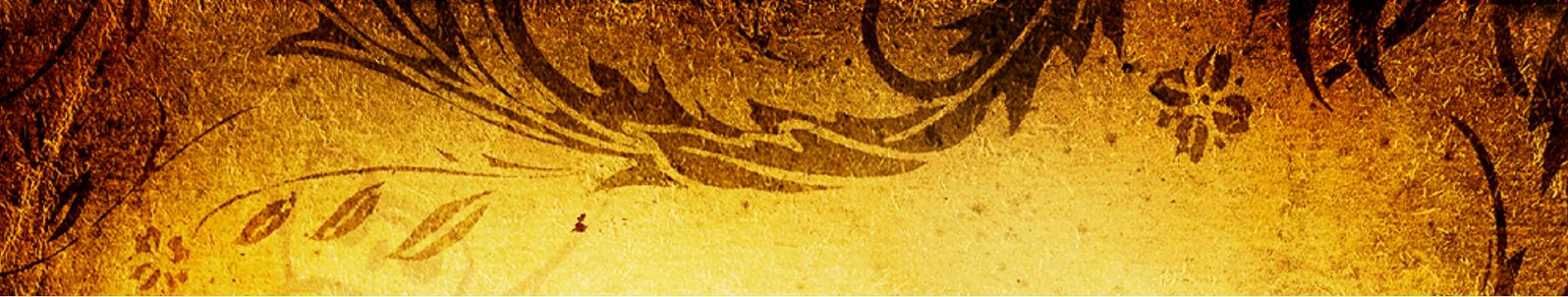
Als er mitten im Wald war, lag der Säbel auf einem Baum, also kletterte er rauf und nahm sich das Schwert. Nun kam er bei der Trollhöhle an, er zog das Schwert aus seiner Hülle und machte sich bereit. So ging er in die Höhle und kämpfte mit dem Troll.



Abbildung 16: Quelle: Franz Riegler (<http://bilder.tibs.at/node/19589>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

Als er es dann geschafft hatte den Troll zu besiegen, nahm sich der Junge den Schatz und floh. Als er am Schloss ankam, sagte der Zwergenkönig: „Hier bekommst du dein Viertel, dafür lässt du dich hier nicht mehr blicken.“ „Okay, trotzdem danke!“, murmelte der Bauernbursche.

So war jeder glücklich und konnte weiterleben. Ende gut, alles gut!

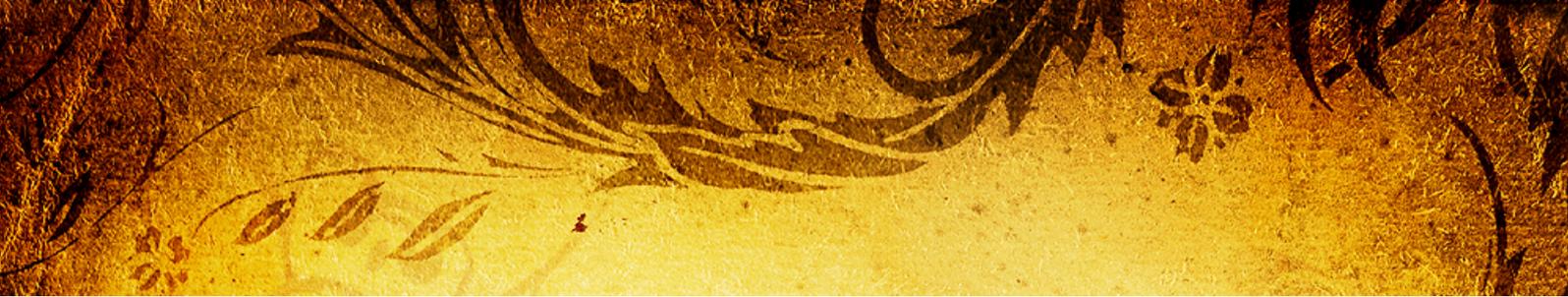


Das verbotene Zwergerland

von Matteo Grünfelder

Es war einmal ein junger Bauernbursche, der sehr kräftig und mutig war. Eines Tages ging er auf eine Wanderschaft und entdeckte eine kleine Zwergenmütze. Der Bauernbursche hob sie auf und untersuchte sie. Er ging weiter in den Wald hinein und da war auch schon ein Stück Wolle, das auf einem Ast hing. Als der Bauernbursche näherkam, sah er aber, dass es gar kein Stück Wolle war, sondern ein Fetzen von einem Bart. Er wunderte sich: „Ist das vielleicht ein Stück von einem Zwergenbart?“

Er ging weiter in den Wald und untersuchte die Gegend. Er fand einen großen Haufen Äste neben dem Weg liegen. Der junge Bauernbursche räumte alle Äste weg und plötzlich erschien wie aus dem Nichts eine Falltür. Er versuchte sie aufzuheben, aber es gelang ihm nicht. Da fand der Bauernbursche einen goldenen Ring, der an der Tür befestigt war. Er versuchte noch einmal die Tür zu öffnen, diesmal gelang es ihm, weil er an dem goldenen Türgriff zog. Als der Bursche die Falltür öffnete, quietschte sie ein bisschen. Darunter war eine Leiter, die nach unten führte. Er kletterte die Leiter hinunter und hüpfte auf die Erde am Beginn eines dunklen Tunnels. Vorsichtig tastete er sich voran. „Au!“, schrie er. In der Dunkelheit hatte der Bursche die Fackel übersehen. Er ging weiter und sah ein Licht. Er bewegte sich darauf zu.

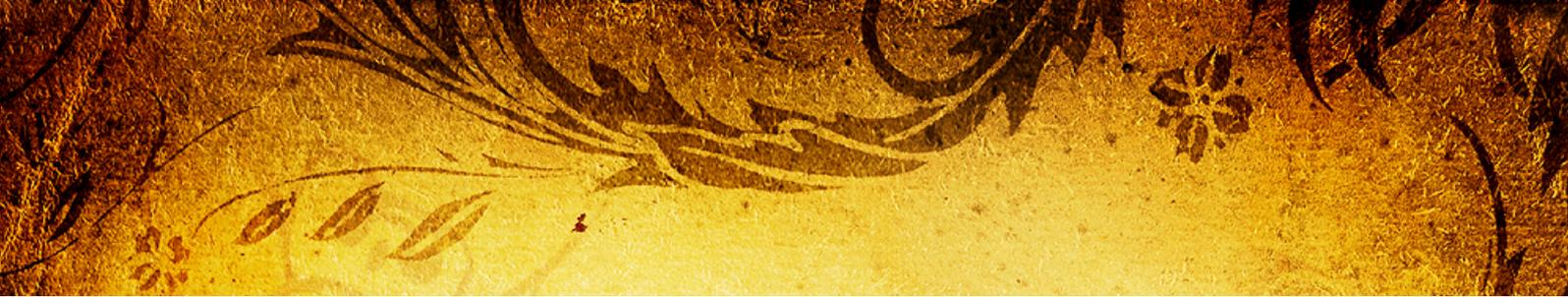


Am Ende des langen Ganges war eine riesige Tür, die einen Spalt geöffnet war. Leise schlich er an die Tür. Er konnte seinen Augen kaum glauben. Hinter der Tür wimmelte es nur so von Zwergen. Sie hockten auf Bänken, tranken Bier und liefern herum. Sie standen auf Tischen, lachten vergnüglich und hauten sich die Bäuche voll. Ganz hinten befand sich eine Tribüne mit einem kleinen Zwerg, der eine goldene Krone trug. Der Bursche klopfte an der Tür. Der Zwergenkönig bat sofort um Ruhe und sprach: „Ruhe! Da klopft jemand!“ Da waren alle Zwerge leise. „Das kann doch gar nicht sein. Wir sind doch schon vollzählig“, wunderte er sich. Da trat der Bauernbursche ein.

Den Zwergen standen die Münder offen. Selbst der Zwergenkönig war ganz überrascht. „Wie bist du hier reingekommen? Menschen dürfen hier nicht rein!“, rief der König. Der Bursche fragte: „Wer seid ihr? Und was ist dieses unterirdische Versteck, in dem ihr lebt?“ Der König antwortete: „Wir sind die Zwergenfamilie und das hier ist unser Heim. Jeder Mensch, der hier reinkommt, muss für immer bei uns bleiben. Es sei denn du erfüllst drei Aufgaben.“ Der Bursche fragte: „Was sind denn die drei Aufgaben?“

„Die erste Aufgabe ist folgende: Du musst in unsere Mine gehen und Eisenerz abbauen. Die zweite Aufgabe besteht darin uns daraus Schwerter zu schmieden. Als dritte Aufgabe musst du uns das Umgehen mit den Schwertern beibringen“, sagte der Zwergenkönig. „Ja, na gut! Aber wo ist eure Mine?“, fragte der Bauernbursche. Der König antwortete: „Die Mine befindet sich dort drüben hinter der Tür.“ Wachen begleitet den Burschen in die Mine. Der Bauernbursche wurde anschließend von zwei kräftigen Zwergen in die Mine geführt. Er fing gleich mit der Arbeit an und baute viel Eisenerz ab.

Dann kam der Bursche mit den zwei Zwergen wieder hinauf zu den anderen kleinen Zwergen. Die beiden führten ihn in einen anderen Raum, wo ein Amboss und ein Ofen standen. Er startete sofort mit dem Schmieden der Schwerter. Als er fertig war, bekam jeder Zwerg ein Schwert und sie freuten sich sehr. Daraufhin stellten sich alle in einem Kreis um den Bauernburschen. Jeder Zwerg musste seine tollen Bewegungen nachmachen.



Der König sprach mit dem Burschen und sagte: „Du hast uns sehr geholfen, dafür kriegst du eine Belohnung. Da hast du eine Truhe voll Gold.“ „Aus welchem Grund habe ich das verdient?“ , fragte der Bauerbursche verwundert. Der Zwergenkönig antwortete: „Wir waren mit deiner Arbeit so zufrieden, dass wir dir diese Truhe Gold als Geschenk mitgeben wollen.“ „Danke Majestät!“ , rief der Bursche zum Abschied. So verließ er als reicher Mann das Land der Zwerge.

Und wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er noch heute mit seinem Goldschatz aus dem Zwergenland.

Das Märchen vom nettesten Vogel der Welt

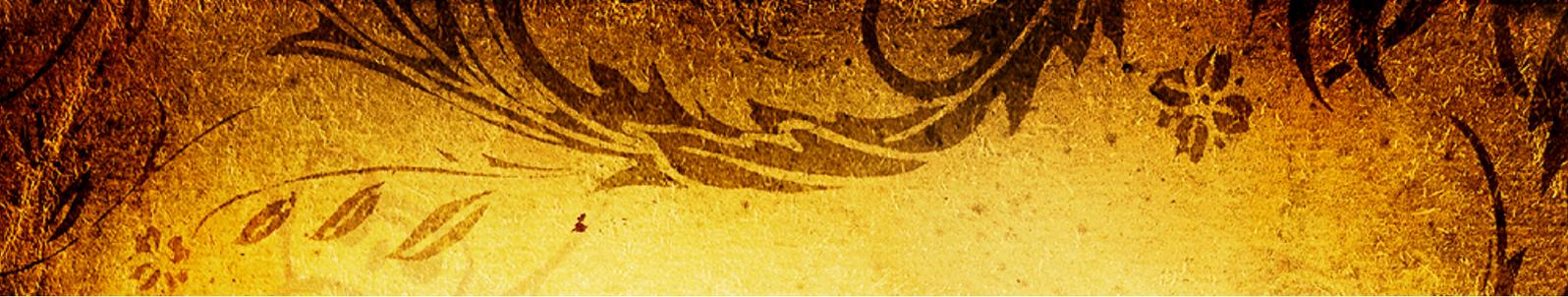
von Vanessa Konkoly

Eines schönen Tages war Banane, der netteste Vogel der Welt, auf einem Spaziergang. Auf einmal sah sie einen großen und gemeinen Fuchs mit dem Namen Ronald.



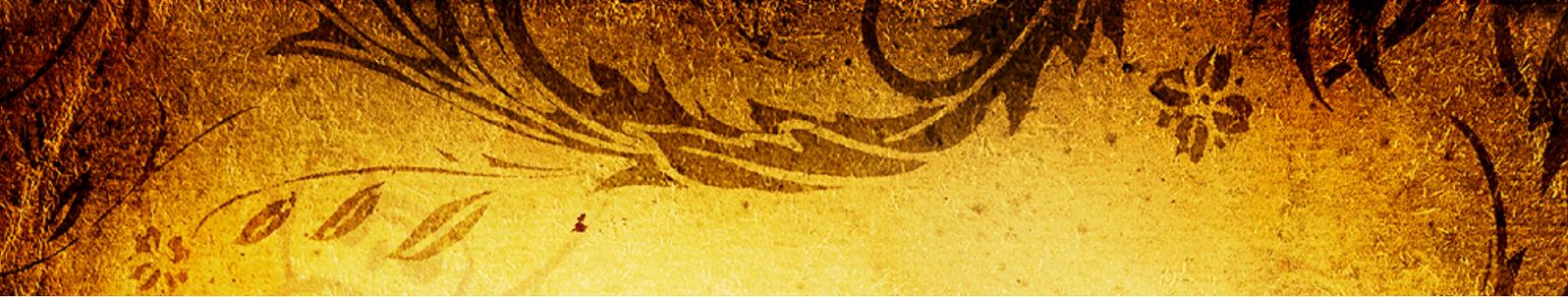
Abbildung 17: Quelle: Reinhold Embacher (<http://bilder.tibs.at/node/41903>). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT

Banane hatte zuerst Angst, aber sie sagte: „Hallo... darf ich bitte durch, ich möchte nach Hause gehen, ich war gerade einkaufen.“ „Hm..“, erwiderte der gemeine Fuchs, „vielleicht, aber zuerst gibst du mir all dein Fleisch!“ „Aber ich habe doch gar kein Fleisch“, dachte Banane. Laut sagte sie dann also zu Ronald: „Aber ich habe kein Fleisch, ich bin ein Vogel, ich esse kein Fleisch.“

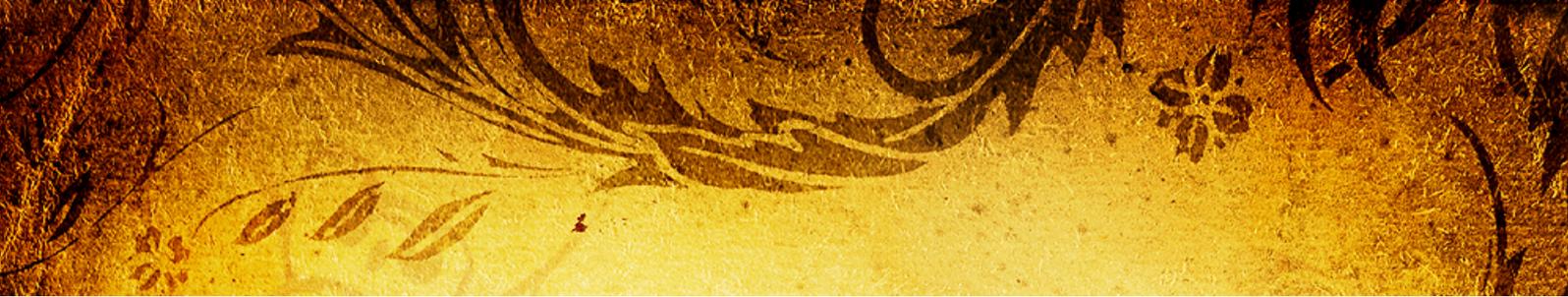


Der Fuchs machte ein trauriges Gesicht und wanderte weiter. Auf einmal sah er ein kleines Mäuschen und sagte: „Eine Maus? Die wird wohl auch kein Fleisch für mich haben.“ „Was meinst du, wer ich bin?“, antwortete sein Gegenüber verärgert, „Ich bin keine Maus, ich bin eine Ziege! Was ist nur los mit dir, brauchst du etwa eine Brille?“ Der Fuchs war traurig über die boshafte Worte und rannte weg. Er war immer noch hungrig und konnte einfach nichts dagegen machen. Aber was sah er da? Einen Drachen!? „Das kann nicht sein, Drachen sind doch gar nicht echt!“, dachte er sich. Ronald hatte nun wirklich Angst und rannte hinter einen Baum, welcher von Bienen umschwirrt war, um sich zu verstecken.

Dann kam der große und furchteinflößende Drache und fragte: „Warum versteckst du dich vor mir?“ „D-d-du bist ein Drache, du möchtest mich doch sicherlich essen!“, gab der Fuchs ängstlich als Antwort. Der Drache schaute ihn nun sehr verwundert an. „Ich bin doch kein Drache, ich bin dein bester Freund, Lauren.“ Der Fuchs stand daraufhin langsam auf und sagte ungläubig: „Was? Aber... ich bin schon so alt, vielleicht brauche ich tatsächlich eine Brille.. aber Tieren können doch keine Brillen haben.“ „Ich habe eine Idee“, rief Lauren plötzlich. Sie rannte los in Richtung Ziege und schrie laut: „Ziege, warte!! Wir brauchen deine Hilfe!“

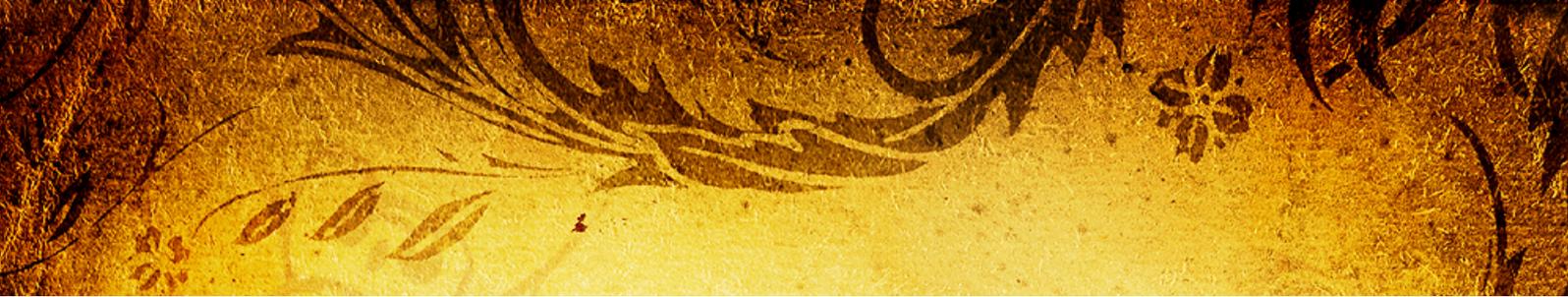


Ende



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Quelle: Bernadette Kattinig-Moser (http://bilder.tibs.at/node/43128). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT 1	
Abbildung 3: Quelle: Reinhold Embacher (http://bilder.tibs.at/node/26244). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	2
Abbildung 4: Quelle: Maria Klingler (http://bilder.tibs.at/node/39401). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	9
Abbildung 5: Quelle: Erich Angermann (http://bilder.tibs.at/node/34824). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	12
Abbildung 6: Quelle: Reinhold Embacher (http://bilder.tibs.at/node/1392). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	13
Abbildung 7: Quelle: Reinhold Embacher (http://bilder.tibs.at/node/23721). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	18
Abbildung 8: Quelle: Richard Wilhelmer (http://bilder.tibs.at/node/43395). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	19
Abbildung 9: Quelle: Franz Riegler (http://bilder.tibs.at/node/8655). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	20
Abbildung 10: Quelle: Ferdinand Baumgartner (http://bilder.tibs.at/node/17250). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT 24	
Abbildung 11: Quelle: Richard Wilhelmer (http://bilder.tibs.at/node/42900). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	26
Abbildung 13: Quelle: Martin Schwarz (http://bilder.tibs.at/node/36265). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	32
Abbildung 14: Zeichnung von Hannah Schwind (Klasse 1c, MS Kematen)	33
Abbildung 15: Quelle: Erich Angermann (http://bilder.tibs.at/node/39404). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	35
Abbildung 16: Quelle: Monika Murr (http://bilder.tibs.at/node/3089). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	36
Abbildung 17: Quelle: Martin Schwarz (http://bilder.tibs.at/node/23380). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	38
Abbildung 18: Quelle: Franz Riegler (http://bilder.tibs.at/node/19589). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	39
Abbildung 19: Quelle: Reinhold Embacher (http://bilder.tibs.at/node/41903). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT	43



Brears Ollie
Cipolletti Lisa
Entner Gabriel
Gratl Marie
Grissmann Noah
Grünfelder Matteo
Haslwanter Laura
Hörtnagl Manuel
Huber Kilian
Kapferer Theresa
Kofler Max
Konkoly Vanessza
Ryan Rosalie
Santer Lucy
Schwind Hannah
Speiser Felix
Tica Valentina
Zih Gloria

Titelbild und Einleitungstext: **Hannah Schwind und Valentina Tica**